

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Zur Wahlbewegung der Deutsch-Oesterreicher!

Eine „Versöhnung“ wäre unter der gegenwärtigen Regierung beinahe wirklich erzielt: die der Deutschen mit dem Ministerium Taaffe auf Grundlage der durch dasselbe wenn auch wider Willen hervorgerufenen kräftigen deutsch-nationalen Bewegung! Was Dr. Auferer in der Marburger Wählerversammlung vom 13. d. M. darüber gesagt, ist eine vollkommene und bekannte Wahrheit: „Gibt es ein besseres Zeichen für die bescheidene annationale Haltung der Deutschen in Oesterreich, als daß sie erst jetzt bemüht sind, in jenem Staate, den sie gebaut und erhalten, ihrer Sprache, als urnothwendiges Verständigungsmittel der verschiedenen Völkerspitter, die gesetzliche Anerkennung zu verschaffen?“ — Und es ist kaum glaublich, dem Deutschen von heutzutage unverständlich, daß, als unsere Vordenen und Führer durch Jahre hindurch das Best der Regierung in der Hand hatten, sie eifrigt bemüht waren, für alle anderen Nationalitäten Gutes und Förderndes zu schaffen und nur auf ihr eigenes Volk, man kann sagen, gänzlich vergaßen, ja mit Absicht vergessen wollten! Galt es ja in den besten Zeiten des Bürgerministeriums oftmals für Hochverrath, sein Deutschthum zu betonen — man erinnere sich nur an gewisse Maßregelungen deutsch-böhmischer Lehrer, Auflösung deutscher Vereine, namentlich studentischer Einigungen; Schreiber dieses war damals noch Hochschüler und erinnert sich sehr gut, wie bei festlichen Anlässen es nur die Jugend war, die so sprach wie heute jeder Deutsche in Oesterreich, der nicht Wasser oder fremdes Blut in den Adern hat, von seinem Volke spricht, und mit welcher Kühler, dämpfender Ueberlegenheit die älteren Gänge aus den besten und intelligentesten Kreisen redeten und beschwichtigten! Dank der jetzigen Regierung, dieß ist anders geworden und soll es hoffentlich noch besser werden!

Freilich, freilich hat uns die Erfahrung gelehrt, daß der Deutsche in Oesterreich nur

gedrückt und beleidigt sich stramm seiner Nationalität erinnert und sie vertheidigt — zur Macht gelangt, stellt er sein blankgeputztes Deutschthum zur Ruhe in den Kasten und sieht sich um, wie er den anderen Nachbarn und Mitbürgern helfen, rathen und sie auf seine Kosten stärken könne; wenn sich dieselben dann breit machen, schmolten, so erordert es deutsche Gemüthlichkeit, Raum zu geben und zu versöhnen. So war es bisher immer; wenn dann eines schönen Morgens der biedere Deutsche findet, daß seine Hausgenossen, für deren Bequemlichkeit er die Grundlegung und den Bau des gemeinschaftlichen Gebäudes besorgt hat, das Letztere für sich allein beanspruchen und „nir deutsch“ mehr verstehen; hat er da ein Recht, verblüfft zu sein? Gewiß nicht, aber er ist es trotzdem! Warum denkt er immer an sich zuletzt?

Wie weit man mit einem robusten Egoismus kommt, das können wir jederzeit an unseren slavischen Reichsgenossen sehen. Das rührt sich und streckt sich, benützt jedes freie Plätzchen und jedes von den Deutschen seinerzeit gewährte Freiheitchen und ist bald ein derber Junge und noch derberer Mann, der sich vor den erstauenten Deutschen hinplazt und sagt: „Du hast mich großgezogen, jetzt will ich mein Theil bei Deinen Lebzeiten von Dir haben, es kann auch etwas darüber sein; Du leb' Dich nun als Ausgedingter alt!“ — Ferne sei es vom Schreiber, und jetzt spricht er als Deutscher, es irgend einer Nationalität wehren zu wollen, an der Pflege derselben mit all' der Liebe eines richtigen Volksangehörigen zu arbeiten — allein was der Deutsche fordern muß, ist, daß er in dem Reiche, das seine Existenz ihm und seinem deutschen Herrscherhause verdankt, allüberall verstanden und mit Achtung gehört wird. An dieser Forderung muß nun jeder Deutsche als erste Bedingung einer nachfolgenden Versöhnung festhalten, dann erst können wir thatsächlich weiter reden.

Als Beweis, wie man über das, was den Deutschen Oesterreichs noth that und in der

nächsten Zeit bevorstand, von außerösterreichischen Stammesgenossen dachte, dienen Stellen aus zwei Briefen des Jahres 1872, die an deutsche Studenten in Oesterreich über eine erfolgte Einladung zu einem Feste ergingen.

Dr. Arnold Ruge, der rühmlichst bekannte deutsche Schriftsteller und einstige burschenschaftliche Häftling von Kolberg, schreibt unter dem 14. Mai 1872 aus Brighton, Park Crescent:

„... Hinfort für Euch: Nulla salus sine Germania! Was wir früher nur als ein unbestimmtes Ideal, nur als so eine Art Religion der Jugend besaßen — Deutschlands Wiedergeburt, Freiheit und Größe — die haben wir jetzt als klare Wirklichkeit vor Augen, als die bestimmte Aufgabe des deutschen Reichs und Oesterreichs: die Wiedergeburt muß in beiden der Eine freie Staat sein und was er nicht schon ist, das muß er werden.

Wir sind an beiden Orten noch weit von der vollen Durchführung der großen Prinzipien entfernt, die so manchen geistigen Kampf gekostet und so viele bis zum Tode begeistert.

Die deutsche Jugend in Oesterreich namentlich hat noch heute eine eben so sichere Aussicht auf lange Kämpfe mit widerstrebenden Elementen, als wir im übrigen Deutschland dies gleich nach den Freiheitskriegen hatten...

... Ihr werdet nicht ruh'n, noch rasten, bis ihr das Deutschthum im besten Sinne des Wortes, als freie Wissenschaft und politische Freiheit zur vollen Geltung gebracht, und dies schöne Oesterreich immer mehr den Fesseln des Mittelalters und des inhaltlosen Separatismus entrisen habt.

Ihr braucht ein politisches Vaterland, wie die Schweiz es hat, gerade wie wir vor 1870 es brauchten und könnt die vielen Schmollwinkel der Separatisten nicht dulden. Dies ist eine Unionsfrage, bei der die Aufgabe des Deutschthums eben so wenig zweifelhaft sein kann, als sie es in der Schweiz war...“

Dies wurde 7 Jahre vor Taaffe geschrieben; nach dem letzteren ein Jahr lang noch über den

Feuilleton.

Bibliothek für Ost und West.

Wollte man unser gegenwärtiges Zeitalter nach irgend einer bedeutenden Erscheinung des deutschen Büchermarktes bezeichnen, so wäre der passendste Name „Zeitalter der Kollektionen“, denn zu keiner andern Zeit scheinen auf einmal so zahlreiche zusammenhängende Sammlungen von Werken erschienen zu sein, als heute. Da gibt es eine „Kollektion Spemann“, bei Cotta erscheint eine „Bibliothek der Weltliteratur“, der rührige Prof. Kürschner in Stuttgart gibt wieder eine „Deutsche Nationalliteratur“ in vielen Bänden heraus, in Prag erscheint eine Sammlung „Das Wissen der Gegenwart“, Prohaska in Teschen edirt eine elegante „Salonbibliothek“ und Hugo Engel in Wien endlich hat eine „Bibliothek für Ost und West“ begründet. Man sieht, dem Litteraturfreunde muß angeichts dieser vielen gleichzeitigen Erscheinungen die Wahl wehe thun, wonach er eigentlich greifen soll. Wir wollen heute nach dem zuletzt Genannten greifen, nach Hugo Engels „Bibliothek für Ost und West“ und uns mit diesem verdienstvollen Verlagsunternehmen ein wenig beschäftigen.

Den Anstoß zu dieser Sammlung hat der

Verlagshandlung der große Erfolg gegeben, den sie mit ihrer illustrierten Zeitschrift „Ost und West“ erzielte und so entschloß sie sich, vorerst die Erzählungen der genannten Zeitschrift in Buchform herauszugeben. Dann aber erweiterte sie die Sammlung durch Originalarbeiten hervorragender Schriftsteller und so finden wir im Verzeichnisse die glänzendsten Erzählernamen. Bauernfeld, Johannes Nordmann, der verstorbene Julius von der Traun, Emerich Ranzoni, Dr. F. Mamroth treten uns in den bis nun erschienenen 17 Bänden als alte Bekannte entgegen, denen sich Autoren, welche sich weniger auf dem speziellen Erzählergebiet einen Namen gemacht haben, wie Max Nordau, Ferd. Groß, V. Chiavacci, Max Kalbeck u. a. anreihen. Auch der als sehr talentvolle Dichter bekannte Redakteur der Sammlung, Alfred Friedmann, hat dieselbe mit einem Bande „Neue Lebensmärchen“ bereichert.

Wir müssen uns freilich den Luxus versagen, sämtliche Bände der Bibliothek durchzublättern und über jeden einige Worte zu sagen, aber wenigstens einige vorliegende Bände sollen in den nachfolgenden Zeilen ihre Würdigung erfahren.

Da ist vor Allem der Eröffnungsband der Sammlung, „Aus dem Kleinleben der Großstadt“ von V. Chiavacci, ein Buch voll Humor, feiner Volksbeobachtung und tiefem Gefühl. Wer Chiavacci aus seinen Theaterberichten im Wiener

„Figaro“ kennt, wird bereits seine humoristische Begabung schätzen, der auch manche launige Parthie unseres Buches ihre Entstehung verdankt; aber er zeigt uns in demselben auch eminent, daß er nicht nur die humoristische Seite des sogenannten Urwienerthums studiert hat, sondern auch dessen ernstere Rehrseite, welche dem feinfühligsten Verfasser Stoff zu ergreifenden Episoden liefert. Der Verfasser sträubt sich zwar in der Vorrede dagegen, daß man sein aus verschiedenen Zeitungsartikeln entstandenes Buch als Beitrag zur Kultur- und Sittengeschichte Wiens betrachte, und dennoch ist es nichts anderes. Es ist ein Spiegel, in dem der Wiener mit allen seinen Vorzügen und Fehlern getreulich erblickt werden kann.

Amusante Skizzen in anderer Art, im feuilletonistischen Genre bietet uns der jetzige Feuilletonredakteur der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ Ferdinand Groß als „Blätter im Winde“. Dieser Schriftsteller hat seine journalistische Laufbahn eigentlich bei uns in Marburg begonnen, wo er in den Sechzigerjahren Südbahnbeamter gewesen ist. Er hielt es jedoch nicht lange unter dem geflügelten Rade aus, weil der Zeitungsschreiber in ihm mit dem Beamten gar zu oft in Konflikt kam, und so resignirte er ohne Weiteres auf seinen Beamtenposten und ward Journalist. Wir sehen ihn im Dienste der Wiener „Morgenpost“ bei der Eröffnung des Suezkanals,

Parteien regierte, am 30. Dez. 1880, starb der warm fühlende deutsche Kuge.

Am 19. Mai 1872 schrieb von Stuttgart aus gleichem Anlaß der Aesthetiker Friedrich Bisher:

„... Der gefährlichste der Feinde unseres nationalen und menschlichen Kulturlebens, der Fanatismus und Obskurantismus der Kirche, wie viel mächtiger ist er noch in Oesterreich, wie viel mehr gibt es hier noch zu kämpfen! Auch ein zweiter Feind hat dort mehr Boden gewonnen, als bei uns, der Geist einer entnervenden, leeren Genussucht, großgezogen vom alten Despotismus und als Mittel, die geistige Entwicklung niederzuhalten, nicht ungern gesehen von der Kirche; ein dritter Feind, der bei uns kaum in Betracht kommt, der Slavismus, verstärkt in Oesterreich seine immer drohender anwachsende Macht durch seine Verbindung mit dem ersten und rüttelt an den Grundmauern des ganzen Staatsverbandes. Wie erfreulich ist es nun, zu sehen, daß in dem schwer gefährdeten Lande auch die Jugend ihre Kräfte vereint, das einzig wahre Bindemittel des Ganzen, den deutschen Geist zu retten und zu wahren!“

Ist das nicht prophetische Gabe, die ein deutsches ahnungsvoll bewegtes Herz aus sich selbst schöpft?

Zu Nutz und Frommen jedes Deutschen auch im steirischen Unterlande, wenn er daran geht, den Reichsboten zu künden, sind diese Zeilen geschrieben worden! K.

Bur Geschichte des Tages.

Zu jenen Kirchenfürsten, welche Wahl-Hirtenbriefe erlassen, hat sich auch der Bischof von Laibach gesellt. Auch Er befiehlt, Gebetsstunden abzuhalten und fordert Wähler und Nichtwähler, Priester und Gläubige auf, dahin zu wirken, daß nur Gesinnungstüchtige in den Reichsrath entsendet werden — nur Solche, die „katholische Gesetze“ geben. Mit diesem Hirtenbriefe auf der Kanzel, mit diesem Aufrufe in der Hand betreten Pfarrer und Kapläne das ergiebigste Feld. Die Deutschfreisinnigen, wenn auch geringer an Zahl, schwächer in den Mitteln und gewissenhafter im Gebrauch derselben, müssen dennoch den gleichen Eifer bethätigen nicht bloß um des Erfolges, sondern auch um der Ehre willen.

In der Hauptstadt des Reiches befindet sich die Wählerschaft noch lange nicht auf der Höhe ihrer Zeit. Flaue Betheiligung, Gemüthlichkeitsduselei, Zersplitterung, Zersahrenheit, Zerissenheit sind gar traurige Zeichen, daß Wien mit seiner Million die Aufgabe nicht begreift, die ihm zugewiesen ist. Wie ganz anders stände es um unser Volksthum, unsere Freiheit, unsere Wirthschaft, nähme sich Wien ein Beispiel an Berlin, Pest, Rom, Paris — hätte es Gefühl für uns, Sinn für seine eigene Gegenwart und Zukunft.

später in Wien als Redakteur. Sodann besucht er Frankreich, um vor mehreren Jahren wieder als Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ aufzutreten. Seit einigen Jahren befindet sich Groß wieder in seiner Vaterstadt Wien und gehört zu den beliebtesten und vielgelesenen Feuilletonisten der Residenz. Sein Stil ist gerade nicht glänzend, aber klar und von einem eigenthümlich feinen Humor durchwürtzt, der stets wohlthuend berührt und nur bedauern läßt, daß der geistreiche Autor, dem es gewiß nicht an Ideen dazu fehlt, sich noch nicht auf dem Felde der eigentlichen humoristischen Schriftstellerei versucht. Dabei entfaltet Groß ein wahrhaft universelles Wissen, welches bei manchem Journalisten oft recht oberflächlich ist. Er ist in der französischen Literatur ebensogut zu Hause, wie in der deutschen, spanischen und italienischen, und ob nun seine Feuilletons von bildender Kunst, von Literatur, Theater oder der menschlichen Gesellschaft handeln, überall zeigt er sich als feinen Beobachter und geistreichen Causeur, der seinen Gegenstand beherrscht.

Der neunte Band der Bibliothek macht uns mit einem neuen eigenartigen Erzählertalent bekannt, mit Emil Mariot, hinter welchem Emil sich eigentlich eine Emilie verborgen halten soll. Ich muß sagen, ich schwärme nicht sonderlich für literarische Damen, aber wenn diese Erzählung „Der geistliche Tod“ wirklich eine Frau geschrie-

Minister haben als Kandidaten besonders Glück, da für sie Kräfte sich einsetzen, wie für keinen Anderen. Zu Gunsten Pino's wird in Steyr „mit vollster Energie gearbeitet und wenn die Beamten nur irgendwie ihre Pflicht thun, ist diese Wahl gesichert.“ Das „Vaterland“, das theure erfreut sich dieser Sehergabe und Alle, die es angeht, werden auch den Wink verstehen. Solcher Hochdruck ist bei lebhafter Wahlbewegung immer eine Folge, wenn das Gesetz erlaubt, daß die höchsten Volkziehungsbeamten zugleich Abgeordnete sein können.

Die Deutschen in Mähren schlagen gleichfalls die schärfere Tonart an. So werden immer weiter die Kreise, immer lauter die Stimmen Jener, die sich überzeugt, daß Flöten und Flüstern kein Gehör finden, keines verdienen. Wir müssen deutsch reden; mundtot sind wir machtlos und nützt uns das beste Recht keinen Pfifferling.

Der Deutsche Reichstag hat in dritter Lesung die Zölle nicht nur angenommen, sondern noch wesentlich erhöht und da Bismarck der Bundesrath ist, so sehen wir diesen Beschluß auch schon zum Gesetz erhoben. Die Zollvorlage in Wien und Pest wird die Entgegnung sein und die Verhandlungen, zumal im ungarischen Reichstag, dürften den Gegenjag verschärfen. Der Zollkrieg wird aber kein frischer und fröhlicher sein.

Vermischte Nachrichten.

(Lob der Amerikaner.) Die in Guadalaraja (Mexiko) erscheinende Zeitung „Clarion“ macht ihrer Bewunderung der amerikanischen Nation Lust und schreibt: „Einzelne unserer Landsleute nennen uns „verliebt in die Yankees.“ Wir nehmen diese Bezeichnung an und sind stolz auf sie. Ja, wir bewundern ein Volk, wir sind förmlich verliebt in eine Nation, welche auf dem Festlande von Amerika das größte aller modernen Reiche gegründet hat. Wir verehren in den Amerikanern ein Volk, das körperlich und geistig schafft, das die ganze Welt mit den Erzeugnissen seiner Industrie versieht, das den Boden am Vollkommensten bearbeitet und sein Land zu einem Paradiese gemacht hat, das in Benutzung der Dampfkraft und Verwertung des Stahls von keinem Volke der Erde erreicht wird, das die werthvollsten Erfindungen gemacht hat, die auf Ersparniß menschlicher Arbeit abzielen, dessen Regierung ihre Aufgaben richtig erkennt und glänzend durchführt; eine Nation, die den heilsamsten Krieg dieses Jahrhunderts, den zur Unterdrückung der Sklaverei, gekämpft hat, die mit Longfellow dichtet und mit Draper denkt, die den Blitzableiter, den Telegraphen, das Telephon, das elektrische Licht erfunden hat, die nach dem Aussprüche Herbert Spencer's die größte der Welt ist. Wir lieben Deutschland als das Land der Denker, Frankreich als den Hort der Grundsätze der Freiheit und der Menschlichkeit, Italien als die Wiege der modernen Zivilisation, Spanien als unser Mutterland und Entdecker

ben hat, so kann sie sich kühn allen modernen männlichen Romanschriftstellern an die Seite stellen, denn sie zeigt eine ganz ungewöhnliche Begabung. Dieser Roman eines mit seinem Pflichtgefühle streitenden katholischen Geistlichen, der diesem Stande ohne inneren Beruf sich widmen mußte, während er seinem Charakter nach in die freie Welt gehört hätte, ist mit einer so packenden Anschaulichkeit und Wahrheit geschrieben, daß man alle Stadien der Geschichte selbst mitzuleben glaubt. Die Charakteristik der handelnden Personen ist stets kurz, aber von einer staunenswerten psychologischen Treffsicherheit, was in Verbindung mit dem scharfen Realismus, in dem die Erzählung gehalten ist, niemals auf ein Frauengemüth schließen lassen würde. Eben dieser Realismus und die von jeder Uebertreibung freie Wahrheit der Darstellung machen aber diese freilich unjünglich traurige Geschichte so interessant, daß man sie wiederholt lesen wird, was zartbesaiteten Gemüthern allerdings nicht anzurathen ist, denn diese Lektüre wirkt ungewöhnlich stark auf das Gemüth.

Weniger das Gemüth, als den Verstand beschäftigen jene zwei Bücher, mit deren Besprechung diese Revue über die „Bibliothek für Ost und West“ ihren Abschluß finden möge. Es sind dies „Arcthi und Plethi“ von J. H. Wehle und „Wiener Opernabende“ von Max Kalbeck.

von Amerika, aber die Amerikaner als die größte Nation von allen.“

(Ein entschlossenes Mädchen.) In israelitischen Kreisen zu Memphis am Mississippi rief die That einer mit der Hundepitsche bewaffneten Jungfrau, Amalie Kohen, nicht geringe Aufregung hervor. Die Dame war ein Jahr lang mit Jsaak Lewy verlobt; der Letztere hatte auf Betreiben seiner Eltern das Verhältniß abgebrochen, dann aber hatte sich Neue bei ihm eingestellt und er hatte sich bereit erklärt, sich am Abend des 16. Februar im Hause der Eltern Amaliens einzufinden und im Kreise von Bekannten seine Verlobung mit Amalie in aller Form kundzugeben. Der Abend kam, Lewy kam nicht; er war am vorhergehenden Tage verduftet. Amalie und ihre Verwandten waren über sein Nichterscheinen natürlich recht unangenehm getäuscht. Vor einigen Wochen nun kehrte Jsaak wieder nach Memphis zurück und nahm seine frühere Geschäftsthätigkeit wieder ruhig auf, ohne zu ahnen, was ihm bevorstand. Amalie, eine entschlossene Jungfrau, bewaffnete sich jedoch mit einer Hundepitsche, begab sich nach dem Gesichte ihres ungetreuen Jsaak und verlangte eine Erklärung seines Benehmens oder Genugthuung für den ihr angethanen Schimpf. Jsaak antwortete, er habe keine Erklärung abzugeben, und rieth der entrüsteten Jungfrau, sich nach Hause zu verfügen. Letzteres that dieselbe auch, aber erst nachdem sie Jsaakleben mit der Pitsche gründlich abgestraft.

(Ein galanter Priester.) Auf dem Dampfer „India“ ward vor einigen Tagen ein portugiesischer Priester in seine Heimat zurückgebracht, welcher in Loanda einem grausamen Geschehnisse nur mit Mühe entgangen. Der würdige Herr, der unter dem Tropenhimmel seine frommen Gelübde völlig vergaß, verstieg sich so weit, der Frau des Königs Mambucco, einer sehr schönen üppigen Negerin, seine Huldigungen darzubringen. Diese wurden angenommen und eines Tages überraschte der König seine Gemalin in den Armen des Geistlichen. Der Schuldige ward sofort eingesperrt und ihm der Verbrennungstod in sichere und baldige Aussicht gestellt. Ein frommer und einflussreicher europäischer Kaufherr bestach die Gefängniswärter, der Geistliche entflohe, und das portugiesische Konsulat beeilte sich, ihn mit dem ersten Kriegsschiffe nach Europa zu senden.

(Slatin Bey.) Während der Wirren im Sudan soll auch Slatin Bey, der Gouverneur von Darfur, welcher ein geborener Wiener ist, mit Gordon Pascha beim Falle Chartums gleichzeitig getödtet worden sein. Es hieß, Slatin Bey sei in die Gefangenschaft des Mahdi gerathen, wäre in der ersten Zeit gut behandelt worden, doch als die Engländer heranrückten, habe der Mahdi seine Hinrichtung angeordnet, welche auch vollzogen wurde. Wie nun gemeldet wird, ist Slatin Bey nicht hingerichtet worden, er lebt und befindet sich in der Gefangenschaft des Mahdi. Die Briefe, die er an seine An-

Wehle liefert uns einen Band, „Porträts nach dem Leben gezeichnet“, wie er auf dem Titelblatte sagt und jeder, der sich diese köstliche Porträtsammlung ansieht, wird gestehen müssen, daß Wehle diese Gestalten nicht nur gezeichnet, sondern auch getroffen hat, denn aus der Gallerie lachen uns lauter bekannte Gesichter entgegen. Wer hätte den „Herrn Macher“, den „Spar-künstler“, den „Herrn von Schnittling“, den „Menschenjäger“, den „Hanns Schwägerich“, den „Freund Thudichum“, den „Papa Mittler“ und wie sie alle noch heißen, nicht gekannt oder kennt sie nicht jetzt noch. So waren sie immer und sind sie noch, aber der feinen Zeichensfeder J. H. Wehles, des bekannten Wiener Journalisten, blieb es vorbehalten, diese Charakterköpfe zu fixiren und in eine amüsante Bildergallerie einzureihen, deren Besuch Jedem Unterhaltung gewähren wird.

Max Kalbeck ist seines Zeichens Dichter und Musikkritiker und zwar einer der jüngsten Wiener Kritiker, aber einer der geistvollsten.

Anfänglich bei der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ thätig, ist er in letzterer Zeit zur „Presse“ übergetreten, wo er im Feuilleton sein kritisches Handwerk übt. Um diese musikalischen Artikel, wie sie es wohl mit vollem Recht verdienen, aus dem Gewoge der Tagesliteratur zu retten, hat er sie in Buchform gesammelt und repräsentiren

gehörigen richtete, enthalten interessante Mittheilungen über die täglichen Kämpfe, welche der tapfere Oesterreicher mit den fortwährend im Aufstande befindlichen eingeborenen Stämmen zu führen hatte.

(Militär-Bekleidungswesen.) Der französische Kriegsminister hat eine für die Armee in administrativer Beziehung sehr wichtige Aenderung befohlen. Es handelt sich bei derselben um die Dezentralisation des Bekleidungswesens innerhalb der Truppenverbände, welches bisher körpersweise gehandhabt wurde. Jeder Soldat hatte bisher sein Massebuch, in welches ihm Ersparnisse an Uniformstücken und Geld gutgeschrieben wurden. Dieses Verfahren, aus der Zeit übernommen, da es noch keine allgemeine Wehrpflicht, sondern nur Soldaten mit langer Dienstzeit gab, war nicht mehr haltbar, und schon unter General Campenon hatte der Unterstaatssekretär Casimir Perier die Absicht, als kleinste Truppeneinheit in Bekleidungsangelegenheiten das Bataillon zu führen. General Lewal hat eine radikalere Maßnahme eintreten lassen, indem er die Kompagnie als Einheit in dieser Beziehung normirte, so daß diese fortan in Bekleidungsfragen für sich sorgen solle. Eine vom Präsidenten gezeichnete, darauf bezügliche Ordre tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Für die Kompagniechefs ergibt sich durch die Maßregel ein nicht unerheblicher Machtzuwachs, aber auch eine gesteigerte Verantwortlichkeit; dieselben haben fortan nicht nur für die ihnen momentan unterstellten Mannschaften, sondern auch für die Reservisten Fürsorge zu treffen. — Durch ein anderes Dekret werden die Spaulletten der Mannschaften abgeschafft. Vorhandene Vorräthe werden aufgebraucht und als Ersatz wird eine Art Achselstücke zum Schutz der Schultern gegen den Druck der Tornisterriemen eingeführt.

(Balltänzerinnen im Justizpalaste.) Der Amtsdienner des Pariser Handelsgerichtes rief am 9. Mai nacheinander neun Damen auf, die sämmtlich jung, elegant aufgeputzt, mit lebhaftem Gezwitscher sich an der „Barre“ aufstellten. Es kostete dem Präsidenten etwas Anstrengung, das junge Völkchen zum ruhigen Verhalten zu bewegen. Erst wollten alle neun zusammen sprechen, schließlich bezeichneten sie einen Generalredner im Unterrock, der sich und seine Kolleginnen als Ballerinnen vorstellte. Sie hätten einen Monat im „Cirque Fernando“ gastirt und wären vom Direktor auf Knall und Fall entlassen worden. Sie protestiren gegen diese unglimpfliche Behandlung und forderten eine weitere Monatsgage als Entschädigung. Der Anwalt des Direktors machte geltend, daß kein fester Vertrag vorhanden ist und daß sein Klient berechtigt war, seine „Pensionäre“ nach Gutdünken zu verabschieden. Der Gerichtshof gönnte sich selber eine Frist von vierzehn Tagen, um das Urtheil zu fällen. Mit schelmisch höflicher Verbeugung rauchten die Klägerinnen zum Saale hinaus.

Die vierzehnten Band der Bibliothek. Es ist gleichzeitig ein Beitrag zur Wiener Musikgeschichte resp. zur Geschichte der Wiener Oper, denn die an derselben in den letzten Jahren zur Aufführung gelangten wirklichen oder ausgegrabenen Novitäten sind darin so ziemlich vollständig besprochen.

Kalbeck verräth auch in seinen musikalischen Aufsätzen, daß er ein Dichter ist, denn er urtheilt stets nach streng ästhetischen Grundsätzen oder mindestens nach seinem eigenen feinen ästhetischen Gefühle. Dabei ist er aber stets bestrebt, streng unparteiisch zu sein. Den Libretto-Dichtern geht er als Dichter scharf zu Leibe und in der Beurtheilung des musikalischen Theiles zeigt er sich wieder als kenntnißreicher Musiker von gesunder Richtung. Wir meinen damit, daß er sich einen ungetrübten Blick zu wahren gewußt hat, entgegen Vielen unserer modernen Musikschriststeller, denen der „Meister“ das höchste Idol im Reiche der Musik, ja der Kunst überhaupt ist. Dabei schreibt Kalbeck stets eine anmuthige, leicht dahinfließende Sprache, die oft humoristisch angehaucht ist und einen feinen Geist athmet, so daß die Lektüre seiner Kritiken auch dem Nichtmusiker Genuß bereitet.

Somit klappen wir diesen letzten Band, über den wir noch Einiges zu sagen hätten, zu und stellen die Bände wieder in unsere Bücherei, wo

(Eine neue Getreidekrankheit.) Im nördlichen Theile Schwedens beobachtet man an der Gerste eine neue Krankheit. Eine genaue Untersuchung der oberirdischen eingeschrumpften Theile der fraglichen Gerstenpflanzen ließ keinen parasitischen Pilz oder irgend eine andere Krankheitsursache erkennen; an den Wurzeln dagegen fanden sich sehr zahlreiche, unregelmäßig geformte Anschwellungen, welche von einem kleinen Wurzelwurme bemohnt waren. Sowohl die botanische Untersuchung, als auch die Angaben des Einsenders lassen es als sicher erscheinen, daß die Angriffe dieses Schmarozers die Ursache der Erkrankung der Gerstenpflanzen sind. Das Uebel scheint ziemlich weit verbreitet zu sein, auch bereits mehrere Jahre zu herrschen und bedroht die Gerstenfelder, die dort wichtigste Kultur, in einer bedenklichen Weise.

(Südgenössisches Schützenfest.) Dieses Fest wird vom 19. bis 28. Juli in der Bundeshauptstadt (Bern) abgehalten. Die Festhütte, in herrlicher Lage, 120 Meter lang, 46 Meter breit und hat 85 Tische mit beiläufig 5000 Sitzplätzen. Die zwei Bierhallen, in denen nur kalte Speisen verabreicht werden, haben je 300 Sitzplätze. — Das Organisationskomité hat folgenden Aufruf erlassen:

„An die österreichischen Schützen!

Zum schweizerischen Bundesschießen laden wir Euch hiermit freundschaftlich ein. Gastfreundliche Herzen und ein von Natur und Menschenhand geschmückter Festplatz bereiten sich zu Euerem Empfange vor. Laßt uns die wackeren Schützen aus den Bergen Tirols und Vorarlbergs, aus Kärnten, Mähren und Steiermark, mit welchen wir so oft um Ehre und Preis gerungen, und die lieben Nachbarn von der Donau beim edlen Wettkampf nicht vermissen. Ein gewaltiger Schienenstrang hat die Entfernung überbrückt, welche die Völker Oesterreichs so lange von uns trennte. Möge er Euch in Schaaren sicher hergleiten. Wir entbieten Euch schon heute herzlichen Gruß und freudigen Willkomm.

Der Präsident: Die Generalsekretäre:

Scherz. Elie Ducommun. Lienhard.“

(Die Witwe eines Volksvertreters.) Das „Berliner Tagblatt“ meldet: „Ueber das Vermögen der Witwe des verstorbenen Reichstags- und Landtags-Abgeordneten Schulze-Delitzsch ist der Konkurs eröffnet worden. Der hochverehrte Volksmann war bekanntlich nie mit Glücksgütern gesegnet, was vor Jahren Veranlassung gab, in den Kreisen seiner Freunde und Verehrer eine Summe von 70,000 Thalern aufzubringen, welche Schulze-Delitzsch zur Verfügung gestellt wurde. Der uneigennütige Mann lehnte die Annahme dieser nationalen Sammlung ab, akzeptirte nur einen theilweisen Zinsgenuß und bestimmte, daß die Zinsen des Kapitals nach seinem Tode zu Gunsten der Genossenschaften verwendet werden sollen. Angesichts dieser Thatsache erscheint es als eine Ehrenpflicht, von der hochbetagten Lebensge-

sie ihrer Genossen harren sollen. Denn wie aus dem Prospekte zu entnehmen ist, wird die Sammlung erfreulicherweise fortgesetzt und haben unter noch manchen Andern Hugo Wittmann, Karl v. Thaler, Fried. Schlögl, Leop. Kompert und unser heimischer Dichter Stephan Milow (in Ehrenhausen) ihre Mitarbeiterchaft zugesagt.

Die „Bibliothek für Ost und West“ zeigt sich also als ein Unternehmen, dem die Sympathie eines jeden Literaturfreundes gewiß ist, denn es werden ihm hier in ansprechendem Gewande zu einem äußerst mäßigen Preise Originalarbeiten unserer bedeutendsten modernen Schriftsteller geboten und dann ist die Bibliothek zugleich, was Manchem gewiß auch nicht gleichgültig ist, eine Heimstätte österreichischer Literaturerzeugnisse.

O. K.

Pfiffiger Junge.

Die Schüler sollen Sätze bilden, worin das Wort „allmählich“ vorkomme. Peter, besonders pfiffig, hat gleich einen bei der Hand: Unsere Kartoffeln sind all' mehlig.

(Aus dem Wochenblatt „Fürs Haus“.)

fährtin des Verstorbenen die Stunden der Noth und Entbehrung fernzuhalten.

(Eine Ohrfeige als Gheftisterin.) Auf dem Bahnhofe einer kleinen Provinzstadt war Alma in ein Koupé zweiter Klasse gestiegen, um sich nach Budapest zur Ausstellung zu begeben, wo sie von ihren Verwandten erwartet wurde. Mutter und Schwester hatten ihr das Geleite nach dem Bahnhofe gegeben und sie ermahnt, auf der Reise recht vorsichtig zu sein, sich mit den Passagieren in keine längeren Gespräche einzulassen und vor Allem auf ihr Gepäck, insbesondere aber auf ihre kleine Handtasche Acht zu geben, in welcher sich die Baarschaft befand. Das schöne Mädchen versprach, diese weisen Lehren wohl in Acht zu nehmen. Die Nacht war bereits hereingebrochen, als Alma ihre Reise antrat; die Lampe an der Decke des Waggons war angezündet, und bei dem flackernden Scheine derselben warf die schöne Alma einen Blick auf ihre Reisegefährten, deren sich zwei vorfanden, und zwar einen jungen Herrn, der sie in etwas lästiger Weise anstarrte und auf dem Sitze ihr gegenüber einen älteren, sehr distinguirten aussehenden Herrn, dessen Blicke, wie sie bemerkte, gleichfalls mit Wohlgefallen auf ihr ruhten. Der junge Herr an ihrer Seite war gleich daran, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen, aber Alma, eingedenk der weisen Lehren ihrer Mutter, nahm alle seine geistreichen Bemerkungen über das Wetter und die Unbequemlichkeit des Reisens mit kühler Einfühligkeit auf, so daß derselbe bald seine Bemühungen einstellte. So ging die Reise durch mehrere Stationen fort. Alma hatte, von Müdigkeit überwältigt, dem sich mit bleierner Schwere auf ihre Lider niederlegenden Schummer nicht widerstehen können und nickte ein, als sie plötzlich einen warmen Hauch auf ihrer Stirne fühlte, dem eine Berührung von zwei heißen Lippen folgte. Es war ein regelrechter Kuß, der ihr appliziert wurde. Erschrocken fuhr Alma auf, orientirte sich einen Augenblick über die Richtung, von welcher das Attentat kam, und versetzte dann dem älteren Herrn eine schallende Ohrfeige. Die Strafe hatte diesmal, wie schon so oft, den Unschuldigen getroffen, während der Attentäter sich in scheinheiliger Ruhe in eine Ecke zurückzog und sich die Lippen abwischte. Der ältere Herr aber, der nicht wußte, wie ihm geschah, rief sich heftig die Wange und erbat sich eine Erklärung einer solchen Behandlung, zu welcher er keinen Anlaß gegeben hatte. Der Thatbestand war bald hergestellt, der von der schönen Hand Alma's so schwer Getroffene war aber so entzückt über die energische Haltung des Mädchens, daß er sie um die Erlaubniß bat, sie in der Hauptstadt bei ihren Verwandten besuchen zu dürfen. Aus diesen Beiden wird nun ein glückliches Paar.

(Zu viel Juristen.) Die Gesamtzahl der Rechtspraktikanten in Oesterreich beträgt 702 — um 133 mehr als im Vorjahre: Advokaturkandidaten gibt es 1337 — um 90 mehr als im Vorjahre und Notariatskandidaten gibt es 637 — um 58 mehr als im verfloßenen Jahre.

(Hungersnoth in Galizien.) Beim galizischen Landesauschuß laufen Meldungen ein über das Elend, das in dem vorigen Jahr überschwemmten Gebiete herrscht. Die arbeitslose Bevölkerung ist der Hungersnoth preisgegeben und in vielen Gegenden sind Fälle von Hungertyphus amtlich konstatiert worden.

(Prachtlerl von einem Zeloten.) Dr. Ph. Rohout, Professor der Theologie in Linz, besitzt in Unter-Felbern (Urfahr) ein Haus. Neulich miethete sich eine Partei ein, welche auf die „Tagespost“ abonniert war. Als Dr. Rohout letzteres erfuhr, stellte er der Partei die Alternative: entweder ausziehen oder das Abonnement auf die „Tagespost“ aufgeben.

(Wiener Zentralverein für vereinfachte Rechtschreibung.) Dieser Verein hat eine Petition an den Unterrichtsminister gerichtet, welcher wir folgendes entnehmen: Der Verein macht es sich zur Aufgabe, die in der deutschen Orthographie bestehenden Mängel und Uebelstände nach bestem Wissen zu beseitigen und eine Regelung der deutschen Schreibung auf Grund des phonetischen Prinzips — d. i. Darstellung der Wörter nach der Aussprache der Gebildeten — zur Durchführung zu bringen. Der Vorstand des Vereines hat es unternommen, in dem Buche „Schrift und Sprache“ einerseits die auf dem Gebiete der gegenwärtigen Orthographie herrschenden Uebelstände eingehend zu beleuchten,

andererseits die Mittel und Wege in Anregung zu bringen, welche geeignet wären, eine einheitliche Schreibung, auf einfache Grundsätze gestützt, allgemein anzubahnen. Dieses Streben des Vereines fand nicht bloß von einzelnen Personen, sondern von ganzen Körperschaften, so vom Deutschen Landes-Lehrerverein in Böhmen in seiner diesjährigen Hauptversammlung in Leipa, sowie von den Mitgliedern des ersten deutsch-österreichischen Lehrertages in Troppau Anerkennung und Würdigung. Der Verein richtet an das Ministerium die Bitte, dem Wirken des Vereines seine moralische Unterstützung dadurch angeheben zu lassen, daß die Frage der Regelung der Orthographie den in den deutschen Bezirken demnächst stattfindenden Lehrerkonferenzen als Beratungsgegenstand zugewiesen und den Lehrkörpern an den deutschen Unterrichtsanstalten Oesterreichs die Prüfung und Begutachtung der in dem Buche „Schrift und Sprache“ aufgestellten Regeln und Grundsätze zur Aufgabe gemacht werde.

(Aus der Redaktion der „Katholischen Gesellschaft“.) Ein frommes Unternehmen hat ein sehr weltliches Ende genommen. Das ultramontane Blatt: „Die katholische Gesellschaft“ in Wien erscheint nicht mehr, da sein Herausgeber Arno Ignaz Mayer und sein Hauptmitarbeiter Dr. Benedikt Bakofen wegen Kautionschwindels verhaftet wurden. Das Blatt erschien gegen Ende des verfloffenen Jahres in verschiedenen Probe-Exemplaren und hatte schon nach kurzer Frist einen seltenen Erfolg zu verzeichnen, indem es unter seinem Titel die Worte setzen konnte: „Ausgezeichnet durch den Segen Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.“ Wer dieses so ausgezeichnete Journal auch nur flüchtig durchlas, konnte sich von den frommen Intentionen seiner Redakteure sofort überzeugen, leider aber auch von der Thatsache, daß in Oesterreich die heilige Sache in Rom und insbesondere die „katholischen Zwecke“ noch immer nicht in jenem Maße gefördert werden, als es wünschenswerth erscheint. In einem äußerst warm gehaltenen Appell an die Leser forderte die Redaktion dieselben auf, Beiträge für den Peterspfennig, welcher zur Linderung der Lage des „Gefangenen im Vatikan“ bestimmt ist, einzusenden. Gleich darauf folgte ein Aufruf, welcher wohl etwas mysteriös klang, der immerhin aber auch die gute Absicht seiner Verfasser erkennen ließ. Es hieß darin etwa so: „Wer in der Lage ist, für ein frommes Unternehmen 10.000 fl. zu erlegen, der möge sich an den Herausgeber dieses Blattes wenden. Das Geld wäre an einer zu vereinbarenden Stelle zu erlegen, worauf die Redaktion den Eigenthümer über ihre Zwecke informiren wird.“ Indes scheint sich ein so ideal gesinnter Mann nicht gefunden zu haben, und die Redaktion der „Katholischen Gesellschaft“ mußte sich inzwischen mit der Bekanntschaft des Herrn Wilhelm Neubauer begnügen, welcher eine „Kaution“ von 428 fl. 79 kr. in zwei Sparkassebüchern erlegte und hiefür zum Kassier des Unternehmens ernannt wurde. Das Dienstverhältniß Neubauers zu dem Herausgeber der „Katholischen Gesellschaft“ gestaltete sich keineswegs so günstig, wie Neubauer vorausgesetzt; sein zweimonatlicher Gehalt (120 fl.) blieb im Rückstande. Neubauer konnte nur einen Theilbetrag von 20 fl. erlangen und er gab seine Kündigung, um am 22. April aus seiner Stellung zu scheiden. Schon Anfangs April wollte er eines der Sparkasse-Bücher zurückerhalten und gab als Kompensation eine Nordwestbahn-Priorität von 200 fl., welche auch ohne sein Wissen verkauft wurde. Es wurde ihm jedoch ein Dokument zur Unterschrift vorgelegt, in welchem seine Zustimmung zum Verkaufe der Priorität aufgenommen erscheint. Im Mai sind ihm ein rückdatirtes Dokument, von Mayer ausgestellt, und zwei Wechsel übergeben worden, die auch von den Gattinnen Mayer's und Bakofen's mitacceptirt waren. Der eine dieser Wechsel ist bereits, da er am Verfallstage nicht eingelöst worden, geklagt, der zweite ist nächster Tage fällig. Neubauer behauptet, daß ihm alle diese Dokumente nur zu dem Zweck eingehändigt wurden, um ihn von einer Strafanzeige abzuhalten. Mayer und Bakofen schieben einander gegenseitig die Schuld zu.

(Brandlegung auf der Alpe.) Der Grundbesitzer J. Hofer in der Utsch wollte, daß der Viehhalter der benachbarten Alm auch sein (Hofer's) Vieh zur Ueberwachung übernehme,

damit er nicht einen eigenen Halter zu zahlen brauche. Der Halter der Weierroßegg-Alpe bei Brud an der Mur war auf diesen Vorschlag aber nicht eingegangen. Da verfiel Josef Hofer auf den unglückseligen Gedanken, die Almhütte der Nachbarn anzuzünden, damit der Halter zu ihm ziehe. Hofer steckte am 12. März die Almhütte des Nachbarn Krenn in Brand, welche mit den Habseligkeiten und einem kleinen Stalle ein Raub der Flammen wurde. Der Gesamtschaden belief sich auf 280 fl. Hofer, der Brandlegung geständig, wurde jedoch, weil eine auf der Bergeshöhe vereinsamt stehende Almhütte von geringem Werthe nicht Gegenstand einer gemeingefährlichen „Feuersbrunst“ sein könne, nur wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums zu zwei Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

(Sichere Heilwirkung.) Alle, welche in Folge von Verstopfung oder schlechter Verdauung an Blähungen, Beklemmungen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit oder anderen Unpäßlichkeiten leiden, finden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidlich-Pulver“ sicherste Heilung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Für pflichteifrige Amtsführung.) Der Landesauschuß hat dem Verwalter der Siechenanstalt in Pettau den Ausdruck der Zufriedenheit für ordnungsmäßige und pflichteifrige Amtsführung ausgesprochen.

(Für Schulzwecke.) Grazer Advokaten und Sänger von Mureck, die neulich einen Ausflug nach Ritzel bei Leibnitz gemacht, veranstalteten daselbst eine Sammlung von 32 fl. für den deutschen Schulverein und arme Schulkinder.

(Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe Windisch-Graz hat dem Ausschusse des Deutschen Schulvereins 24 fl. übersandt.

(An Brandwunden gestorben.) Der Bauernsohn Alois Kalcher in St. Epydi, welcher bei dem Brande in St. Epydi schwer verletzt worden, ist dieser Tage im allgemeinen Krankenhause zu Marburg seinen Wunden erlegen.

(Plötzlicher Tod.) Am 12. d. M. ist im Gasthause des Jakob Koller zu Ober-Rötsch ein unbekannter Greis bei einem Glase Branntwein plötzlich gestorben.

(Brandlegers Ende.) In einer Schlucht nächst Wildhaus wurde ein halbverwester Leichnam aufgefunden, bei welchem noch zwei Stück Feuerschwamm und ein einläufiges Gewehr lagen. In diesem Leichnam erkannte man den steckbrieflich verfolgten Jakob Lorber aus jener Gegend, der bekanntlich dort mehrere Häuser in Brand gesteckt. Man vermuthet, der Verbrecher habe sofort nach der That seinem Leben ein Ende gemacht.

(Versuchter Kirchenraub.) Zum Schmiede in St. Wolfgang, Gerichtsbezirk Pettau, kam neulich ein Fremder und erzwang durch gefährliche Drohung, daß dieser zwei Dietriche anfertigte. Dem Arbeiter schien die Sache verdächtig und er warnte unter Anderen auch den Pfarrer, welcher die Kirche bewachen ließ. Gegen 10 Uhr Nachts schlich der Fremde herbei und wollte die Kirchenthüre öffnen; mehrere Genossen desselben standen in geringer Entfernung. Die Gauner wurden aber verschucht und mißlang auch der Versuch, beim Fleischer des Ortes einzubrechen.

(Molkentur.) Von der Direktion in Sauerbrunn wurde zur Bereitung der Ziegenmolke ein tüchtiger Schweizer Senne aus Appenzell berufen.

(Neue Firma.) In das Handelsregister des Landesgerichtes Graz wurde die neue Firma „August Kolletniga s., Handel mit gemischten Waaren zu Mureck“ eingetragen.

(Die Nationalklerikalen und die Eisenbahnen.) Die Führer der Nationalklerikalen veriprechen ihren Wählern, daß im Falle des Sieges die Bahnstrecken Pöltschach-Gonobitz und Pöltschach-Rann gebaut werden.

(Wahlbewegung.) Dr. Foregger erstattete am 14. in Tüffer und gestern in Cilli seinen Wählern den Rechenschaftsbericht und wurde an beiden Orten als Kandidat aufgestellt.

(Wahlmänner.) Die Wahlen der Wahlmänner in den Gerichtsbezirken Marburg und Windisch-Feistritz haben am Freitag begonnen.

(Unterfeirische Bäder.) Im Franz-Josefs-Bade zu Tüffer sind bereits 67 Gäste angekommen.

(Garneri.) Herr Barthol. R. v. Garneri übersiedelt von Graz nach Marburg und nimmt hier seinen dauernden Aufenthalt.

(Wählerversammlung.) Freiherr von Gödel-Lannoy hat am Donnerstag Vormittag in Maria-Wüste, Nachmittag in Zellnitz den Rechenschaftsbericht erstattet und sein Programm entwickelt. In Zellnitz war bei jenem Gasthause, wo die Versammlung stattfand, eine slavische Fahne aufgezogen; die Zellnitzer hingen deutsche, feirische und österreichische Fahnen aus.

(Geflügelausstellung.) Im Burggarten zu Graz wurde jetzt die Geflügelausstellung eröffnet und befinden sich unter den hervorragenden Spezialitäten auch: Hamburger von Herrn Gustav Scherbaum in Marburg — feirische Landhühner von den Herren Waldemar Hünze auf dem Karolinenhof bei Pettau und Josef Fürst in Pettau — Briestauben von Herrn Gustav Scherbaum.

(Domkirche.) Herr Ober-Baurath Franz Hohenburger, von der Statthalterei zur Begutachtung der Dombaufgabe hieher gesandt, hat sich für den Plan des Herrn Baumeisters J. A. Wolf in Graz ausgesprochen, demzufolge eine Reparatur möglich ist. Vom Kirchenkonturrenz-Auschuß wurde in der letzten Sitzung beschlossen, den Plan des Herrn Wolf zu genehmigen und die Arbeit diesem zu übertragen. Die Baukosten werden in runder Summe auf 27.000 fl. berechnet. Für die innere Einrichtung dürfte eine Sammlung im ganzen Bisthum vorgenommen werden. Gestern Früh wurde mit der Aufstellung des Gerüstes begonnen und verspricht Herr Wolf, seine Arbeiten bis Anfangs Oktober zu vollenden.

(Impfung.) Heute Nachmittag 2 Uhr findet im Mädchenschul-Gebäude am Domplatz die Impfung statt.

(Bürgermeister.) Am 20. d. M. wird in Friedau die Wahl des Bürgermeisters vorgenommen.

(Ausflug.) Der Turnverein in Pettau veranstaltet zu Pfingsten einen Ausflug nach dem Bacher und hat folgendes Programm festgestellt: 23. Mai 5 Uhr Zusammenkunft auf dem Bahnhofe, Abfahrt nach Pragerhof und Windisch-Feistritz — Aufstieg nach St. Martin am Bacher, Nachtlager — 24. Früh Aufstieg nach St. Heinrich, Abmarsch nach St. Lorenzen a. R. B., Mittagmahl — Marsch zum Bahnhofe in St. Lorenzen, Rückfahrt nach Pettau.

(Bauernverein.) Am 25. d. M. 2 Uhr Nachmittag findet hier in der Bierhalle des Herrn Thomas Götz die Hauptversammlung des Bauernvereins statt und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Herrn Dr. Josef Schmiderer über die abgelaufene Wahlperiode des Reichsrathes — 2. Anträge und Wünsche — Genehmigung der Jahresrechnung und Wahl der Vorstehung.

(Cillier Krankenhaus.) Der Landesauschuß beauftragt das Landes-Bauamt, die Detailpläne für das allgemeine Krankenhaus in Cilli auszuarbeiten.

(Kaltbad.) In Ehrenhausen wird das Kaltbad an der Mur vergrößert, welches namentlich die Fremden gerne benützen.

(Volkschule.) In Polane (Bezirk Tüffer) wird eine einklassige Volkschule errichtet.

(Straßenbau.) Der Bau der Straße Windisch-Feistritz-Petschke (3. Abtheilung, zwischen Ober-Loschnitz und Petschke) wird zur Bewerbung ausgeschrieben. Diese Strecke hat eine Länge von 3326 Metern und werden die Kosten auf 11,336 fl. veranschlagt. Angebote können bis 23. Mai beim Landes-Bauamte in Graz überreicht werden.

(Kohlenwerk Lboje-Buchberg.) Der Verwaltungsrath der Trifailer Werks-Gesellschaft hat das Kohlenwerk Lboje-Buchberg auf die Dauer von fünf Jahren gepachtet und das Vorkaufsrecht um den Betrag von 110,000 fl. vertragmäßig gesichert.

Im Hause des Verderbens.

Von R. Ortman.

(43. Fortsetzung.)

Etwas verblüfft über den eigenartigen Empfang und über die ruhige Sicherheit der Frau, die ihm da gegenüber saß, ließ sich der Untersuchungsrichter auf dem ihm angewiesenen Platz nieder.

„Ich bin Ihrer Einladung gefolgt“, sagte er, „weil ich es für meine Pflicht halte, auch die abenteuerlichste Spur aufzunehmen, so lange nur eine entfernte Vermuthung vorliegt, daß damit der Wahrheit gedient sein könnte. Sie dürfen deshalb aber nicht etwa erwarten, daß ich mich darauf einlassen werde, irgend eine Rolle in einem geheimnißvollen oder romanhaften Spiel zu übernehmen. Es ist das erste und das letzte Mal, daß ich in dieser Angelegenheit von Ihnen eine Zeugenaussage an einem anderen, als dem zuständigen und angemessenen Orte entgegennehme. Und nun, wer sind Sie und was haben Sie mir zu sagen?“

Juanita hatte ihn ruhig angehört; sie schien seine Worte als eine selbstverständliche Einleitung zu betrachten, auf welche sie durchaus gefaßt gewesen war und von der sie nicht im Mindesten in ihrer ruhigen Haltung erschüttert werden konnte. Den ersten Theil der an sie gerichteten Frage scheinbar ganz überhörend, erwiderte sie ohne zu zögern:

„Ich habe Ihnen bereits geschrieben, daß die beiden Männer, welche auf Schloß Brandenstein gefangen gehalten werden, unschuldig sind an dem Verbrechen, das ihnen zur Last gelegt wird. Der Schuldige ist ein Anderer!“

„Und Sie glauben, diesen Anderen zu kennen?“

„Ich kenne ihn!“ war die klare und bestimmte Antwort.

„Wußten Sie nicht, daß es alsdann Ihre Pflicht war, mir oben auf dem Schlosse davon Mittheilung zu machen?“

„Wenn Sie mich bis zu Ende angehört haben, werden Sie begreifen, warum ich es nicht gethan.“

„Nun wohl, ich höre! — Aber noch einmal: Verschonen Sie mich mit Märchen und Romanen! Sie würden damit doch Niemanden nützen können.“

„Ich will Niemanden nützen als der Wahrheit; und Sie werden mir das glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich keinen der beiden Angeeschuldigten jemals gesehen habe!“

„Darüber werden wir später sprechen. Zur Sache also, wenn ich bitten darf! — Wen halten Sie für den Schuldigen?“

„Den Doktor Paul Ramfeld!“

„Ah, das ist stark!“

„Lassen Sie mich ausreden; ich schwöre Ihnen im Voraus, daß ich nichts als die volle Wahrheit sagen werde.“

Dann erzählte Juanita die Geschichte ihrer Bekanntschaft mit Ramfeld, ihrer Flucht von der Hazienda des Vaters, ihrer Scheinehe mit dem Betrüger, ihrem Suchen nach ihm und ihrem endlichen Wiederfinden. Sie hatte ruhig begonnen, aber die Erinnerung an die ihr widerfahrene Schmach hatte ihr Blut doch wieder in heftige Wallung gebracht und sie mußte mit dem Sprechen innehalten, um ihre Fassung für das Weitere wieder zu gewinnen.

„Ich bin Ihrer Bitte gefolgt und habe Sie nicht unterbrochen“, sagte der Untersuchungsrichter, „obgleich Ihre Erzählung romanhaft genug klang; aber ich behalte mir meine Meinungsäußerung darüber vor, bis ich weiß, in welchem Zusammenhange das Alles mit den Vorgängen auf Schloß Brandenstein stehen soll. Sie werden dann ja auch die Beweise für alle ihre Behauptungen beizubringen wissen.“

„Die Beweise? fragte Juanita betroffen. „Welcher Art könnten denn diese Beweise sein und woher sollte ich sie nehmen? — Mag er doch beweisen, daß meine Worte unwahr seien!“

„Nun gut! Auch das wird sich finden. Fahren Sie nur fort, was wissen Sie über das Verbrechen von Brandenstein?“

„Ich weiß nicht nur von einem Verbrechen, sondern ich weiß von zweien. Nicht nur der junge Baron ist ermordet worden; auch der alte Gutsherr ist keines natürlichen Todes gestorben, und die,

welche ihn tödteten, waren Doktor Ramfeld und sein eigener Neffe.“

„Frau! — Ich glaube, Sie wissen nicht, was Sie sprechen!“

Aber Juanita ließ sich nicht beirren; sie erzählte mit größter Ausführlichkeit, wie sie jeden von Ramfeld's Schritten in der Residenz bewacht und beobachtet habe, auf den Augenblick wartend, da der Plan ihrer Rache reif sein würde; sie schilderte seine abenteuerliche Existenz und wie er sich durch falsches Spiel und andere verwerfliche Mittel seinen Lebensunterhalt erworben habe.

„Ich hätte ihn schon damals in's Gefängniß bringen können, das ist wahr!“ rief sie heftig aus. „Ich kannte sein ganzes Thun und Lassen und ein Wort von mir an die Polizei, eine einzige Andeutung hätte genügt, ihn mitten in seinem schändlichen Treiben erwischen zu lassen. Aber die Strafe, die ihm alsdann bevorstand, genügte mir nicht. Ich wußte, daß er sich früher oder später selbst vollständig verderben müsse, und darauf wollte ich warten. Daß er dabei noch einmal andere Menschen unglücklich machen würde, fürchtete ich nicht, denn ich traute mir die Macht zu, seine Pläne noch im Moment ihrer Ausführung zu durchkreuzen. Darum duldete ich seine Abreise nach Brandenstein und darum folgte ich ihm hierher. Ich konnte nicht ahnen, daß die Ungunst der Verhältnisse alle meine Anschläge vereiteln würde. Ich habe die Verbrechen, die hier geschehen sind, nicht verhindern können; aber ich will wenigstens verhindern, daß ein Anderer als der Schuldige dafür zur Rechenschaft gezogen werde!“

„Und das ist Alles, was Sie mir über diesen Punkt zu sagen vermögen; Sie haben keinen weiteren Anhalt für Ihre Behauptungen?“

„In diesem Augenblick keinen anderen als die in meinem Herzen lebende unumstößliche Ueberzeugung! Aber — stehen Sie darum noch nicht auf, mein Herr, und legen Sie die Stirn nicht in unwillige Falten! Ich habe gar nicht die Hoffnung gehabt, Sie durch diese Unterredung von Ramfeld's Schuld zu überzeugen; ich habe Ihnen nur den Weg zeigen wollen, auf dem wir jetzt schnell vorwärts gehen müssen, wenn sich die Beweise finden sollen, die mir jetzt noch fehlen.“

„Aber das sind ja nichts als Hirngespinnste. Dr. Ramfeld war in dem Augenblick, in welchem die Unthat verübt wurde, nachweislich meilenweit von dem Schauplatz derselben entfernt. Schon am Nachmittag ging er in die Stadt, erst am Abend ging der Baron in den Park, und erst als das Verbrechen entdeckt worden war, wurde Dr. Ramfeld durch einen Boten zurückgeholt.“

„Das Alles ist mir bekannt!“

„Wie, und Sie haben dennoch den Muth oder den Unverstand, Ihre unsinnige Behauptung aufrecht zu erhalten?“

„Glauben Sie denn, daß ein Mann, der mit so kalter Ueberlegung alle Vorbereitungen zu treffen weiß, welche den Verdacht der Schuld auf Andere werfen sollen, das Allernächste und Allereinfachste außer Acht gelassen haben sollte? Ja er ist in die Stadt gefahren! ja, er ist in der Nacht durch einen Boten zurückgeholt worden; aber in der Zwischenzeit ist er auf Brandenstein gewesen; denn kein Anderer als er hat den tödtlichen Schuß gethan!“

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Mit 3 Kreuzer

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen, (wozu sich das Frühjahr und die wärmere Jahreszeit am besten eignet) und hiedurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Gilli am 13. Mai.

(Ein Kirchenbesucher.) Der 32 Jahre alte Schneider Franz Kopriwa stimmte am 3. Aug. 1884 während des sonntäglichen Vormittags-gottesdienstes in der Kirche zu St. Georgen ein Gejohle an, beschimpfte die ihn zur Ruhe mahnenden Leute, erhob sogar die Hand gegen dieselben und da er von seinem Gejohle nicht abließ, mußte er sogar mit Gewalt aus der Kirche gebracht werden. Obwohl er sich wegen seiner damaligen Volltrunkenheit an nichts erinnern will, wurde dennoch nachgewiesen, daß seine Trunkenheit damals keine so hochgradige gewesen sei, da er ganz sicher gehen konnte und sonst auch logisch und verständig sprach, wenn überhaupt solch' ein roher Bursche verständig sprechen vermag. Er wurde wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung zu dreimonatlichem strengen Arrest verurtheilt.

(Ein liebenswürdiger Gatte.) Der 36 Jahre alte Inwohner Josef Briner von St. Markus lebt getrennt von seiner Gattin Maria Briner, welche er am 26. Februar d. J. nicht in der freundlichsten Absicht zu besuchen willens war. Er führte seinen Vorsatz auch aus und zerlug bei dieser Gelegenheit 9 Fenster in dem der Agnes Prilager gehörigen Hause und in der daselbst befindlichen Wohnung seines Weibes 3 Thüren, 1 Kachelofen und fast sämtliche Einrichtungsstücke, eignete sich auch bei dieser Gelegenheit eine Bettdecke an. Angeklagt, ist er im Wesentlichen geständig behauptet aber, daß die in der Wohnung der Maria Briner zer Schlagene Fahrnisse theils sein Alleineigenthum, theils auch sein Miteigenthum waren. Durch Zeugen wurde jedoch das Gegentheil bewiesen und die Sachverständigen bewerteten den durch ihn angerichteten Schaden auf 122 fl. Seine Zornesaufwallung trug ihm dafür eine schwere Kerkerstrafe von einem Monat ein.

(Ein ungerathener Sohn.) Die Grundbesitzerin Maria Zagradischnik wurde Anfangs März anlässlich eines Wortstreites von ihrem 23 Jahre alten Sohne Jakob Zagradischnik mit Faustschlägen mißhandelt, die sie nicht weiter beachtete. Als sich aber der Sohn am 20. März von Neuem erfrechte sie auf gleiche Weise zu mißhandeln, suchte sie Schutz und Hilfe vor dem ungerathenen Burschen beim Gerichte. Von diesem wurde der Bursche, da seine Mutter mehrere Verletzungen erlitten hatte, wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu sechsmonatlichem Kerker verurtheilt.

(Diebsbände.) Die Freunde Vincenz Podgorschet, 19 Jahre alt, Knecht, Franz Podgorschet, 19 Jahre alt, Knecht, Maria Schirofnik, 36 Jahre alt, Keuschlerin, Matthäus Schirofnik, 50 Jahre alt, Keuschler und Martin Schirofnik, 37 Jahre alt, Bahnarbeiter, sämtlich aus der Gegend von Unter-Rann, waren angeklagt, daß sie u. z. die ersten zwei in der Nacht zum 23. September v. J. dem Martin Bratusch Honig im Werthe von 15 fl., Vincenz Podgorschet in den Jahren 1881 und 1882 der Herrschaft Thurnisch 2 Ztr. Klee vom Acker, dann Vincenz Podgorschet und Matthäus Schirofnik in denselben Jahren und der gleichen Herrschaft einen Wagen Föhrennadeln entwendeten, die drei Schirofnik aber in der Kenntniß des Umstandes, daß der Honig gestohlen sei, von demselben genossen. Wegen Verbrechen des Diebstahles wurden Vincenz Podgorschet zu 3 Monate und Franz Podgorschet zu 2 Monate schweren Kerker verurtheilt, die Schirofnik hingegen von der Theilnahme an diesem Verbrechen freigesprochen, aber wegen Uebertretung nach § 464 St. G. zu kleinen Arreststrafen verurtheilt.

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 16. Mai N. N. — Mitgetheilt durch die Landes-Obst- und Weinbauerschule.

Lufdruck-Minimum: 740—745 Südwestl. Rußland.

Maximum: 770—765 Nordl. Spanien.

Zweites Minimum: —

Prognose: Nordwestliche Winde. Wechselnde Bewölkung. Strohweisse Niederschläge. Kühl. Maßige Winde.

Letzte Post.

Von den Wahlpredigern im oberen Waldviertel werden nicht nur die Gegner, sondern auch die Staats-Grundgesetze, die Schulgesetze und die Abschaffung des Konfordsats leidenschaftlich angegriffen.

Die Slovenen in Görz hatten dem italienischen Groß-Grundbesitz unter gewissen Bedingungen ihre Unterstützung angetragen, wurden jedoch abgewiesen.

Die Klerikalen und Wälschen in Tirol haben sich verständigt und sollen vier Mandate des Groß-Grundbesitzers der Verfassungsparthei abgenommen werden.

In mehreren Bezirken Ostgaliziens hat ein Hagelschlag großen Schaden angerichtet.

Zu Praga bei Warschau ist die Kinderpest ausgebrochen.

In Odessa ist der Astronom Bloch an der Cholera erkrankt und wird versichert, daß er auf einem ausländischen Schiffe, mit welchem er dort eingetroffen, infiziert worden.

In der ganzen östlichen Schweiz verursacht ein Schneefall bedeutenden Schaden und ist namentlich die Obsterte zu großem Theile vernichtet.

Die englische Regierung hat beschlossen, die strengsten Bestimmungen des irischen Zwangsgesetzes aufzuheben.

Gladstone hat im Unterhause erklärt, daß die Verhandlungen mit Rußland noch nicht abgeschlossen sind.

Das Einvernehmen zwischen England und Rußland dürfte in acht Tagen zu Stande kommen.

Der König von Abyssinien ist wahnsinnig geworden.

Dankagung.

Die löblich Südbahn-Liedertafel hat das Reinerträgniß ihrer unter gefälliger Mitwirkung der Südbahn-Kapelle veranstalteten Frühling-Liedertafel im Betrage von 21 fl. 30 kr. der Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereins übergeben. — Dem geehrten Vereine, welcher alljährlich namhafte Spenden dem Deutschen Schulverein zuwendet, sei hiemit herzlichster Dank gesagt.

Der Ausschuß der Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereins.

Vom Büwern

Unter dem Titel „Deutsch oder Slavisch“ ist soeben von Dr. Böhl eine im hohen Grade bemerkenswerthe Broschüre erschienen, welche die Tendenz verfolgt, anlässlich der bevorstehenden Wahlen und für die künftige Session den Deutschen eine entschiedenere Betonung ihres nationalen und politischen Programmes anzuempfehlen. Auf die traurige und durch nichts motivirte Verschiedenheit zwischen der Stellung der Ungarn in der anderen Reichshälfte und der der Deutschen in Cisleithanien hinweisend, entwickelt der Verfasser die Berechtigung und Nothwendigkeit der deutschen Führerschaft. Die Versäumnisse der liberalen Partei werden zwar einer offeneren Kritik unterzogen, hingegen die Thätigkeit der bisherigen Parlamentsmajorität in eingehender und zutreffender Weise charakterisirt, die jeden Zweifel in der Brust eines wankelmüthigen Deutschösterreichers über die Gefahren einer slavisch-reactionären Parteiherrschaft besiegen muß. In Momenten, wie die gegenwärtigen, ist es eine dringende Pflicht, das ganze politische Panorama, wie es den Deutschösterreichern im Verlaufe der verstrichenen Saison seitens der Rechten geboten wurde, in lebhaften Zügen den deutschen Wählern vorzuführen. Die genannte Schrift löst diese Aufgabe in ausgezeichnetester, an einigen Stellen in ethisch getragener, an anderen in ätzend sarkastischer Weise. Der Verfasser basirt auf dem Gedanken eines liberalen und einheitlichen Staates unter deutscher Führung und verwirft deshalb die geplanten Kompromisse mit den Klerikalen, gleichwie die Idee eines Tiralisimus. Der Autor besitzt aber auch für die socialreformatorischen Fragen volles Gefühl und Verständniß und entwickelt in dieser Richtung Gesichtspunkte, die weit über Dasjenige hervorragen, was wir von ehrlichen, aber konfusen, oder von unehrlichen und planmäßigen Weltverbesserern in Partei- und Wähler-versammlungen zu hören bekommen haben. Angelegentlichst empfehlen wir daher allen Freunden der deutschliberalen Sache die Lektüre dieser interessanten Schrift. Dieselbe ist in allen Buchhandlungen zum Preise von 25 kr. erhältlich.

„Beilschrift für Elektrotechnik.“

Herausgegeben vom Elektrotechnischen Verein in Wien. Redigirt von Josef Kareis. (Pränumerationspreis jährlich, 24 Hefte, 8 fl. A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Diese vortreffliche Zeitschrift setzt mit dem soeben erschienenen neunten Hefte ihren III. Jahrgang 1885 mit einer abwechslungsreichen Reihe werthvoller Beiträge fort. Die beste Empfehlung bildet wohl die außerordentliche Reichhaltigkeit des vorliegenden Heftes, aus dessen Inhalt wir nur hervorheben: Zertifikat für Herrn F. Fischer, Ingenieur in Wien. — Ueber Zentral-Stationen oder die Vertheilung der Elektrizität. (Fortsetzung.) — Neue, mittelst des Kalorimeters angestellte Versuche über die Sekundär-Generatoren System Gaulard-Gibbs. — Militär-Telegraphie. (Fortsetzung.) — Ueber eine neue Fallmaschine. (Schluß.) — Ueber die Herstellung von Induktorien zu ärztlichen Zwecken. (Fortsetzung.) — Aus den Sitzungsberichten der k. Akademie. — Ein merkwürdiger Blitzschlag zu Reibnitz am 30. Juli 1884. — Die elektrische Beleuchtung von New-York. — Telephon und Telegraph in der Schweiz. — Vereins-Nachrichten. — Kleine Nachrichten. — Die Zeitschrift erweist sich jedem Fachmanne und Interessenten der Elektrotechnik als geradezu unentbehrlich und kann in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden.

Für's Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen (Preis vierteljährig 75 kr. einschl. Stempel.) Probenummer gratis in allen Buchhandlungen.

Inhalt von Nr. 137: Das einsame Grab. Für schüchterne Damen, die einzeln oder zu zweien das Schönste der deutschen Schweiz kennen lernen wollen! Wie wir Kinder zur Selbstständigkeit erziehen. Ist der Kindheit Traum auch Dir entflohen? Eine Reise-Erfahrung. Der Hausgarten im Mai. Molkerei- und Haushaltungskurse. Klöppeln. Deutsches Mädchenheim. Obst- und Blumenzüchterinnen. Abgüsse von plastischen Gegenständen in verschiedenen Größen. Kalte Füße. Zucker. Brunnenkresse als Reinigungsmittel der Nieren. Pfliffiger Junge. Festimmung. Launische Kinder. Selbst zu fertigende Ampel. Rouvert (Umschlag) zu Steppdecken. Zitherschule. Trara, Trara. Mittelschwere Salonstücke. Kleid zur Halbtrauer. Gelbe Flecke aus Tischtüchern zu entfernen. Künstlicher Moschus. Dumpfig riechende, steinerne Flaschen zu reinigen. Rosten des Kaffees. Vorzüglicher Eierkuchen. Fleisch aufzubewahren. Abendessen. Djetrina (Stör) zu braten. Spargel. Apfelsinnenspeise. Spargel auf ungarische Art. Senf zu bereiten. Käse-Rezept. Fleischklößchen. Italienischer Salat. Spinat-Pudding. Küchenzettel. Räthsel. Fernsprecher. Echo. Anzeigen.

Rechtfertigung.

betreffend das Eingekommene des Herrn Josef Martini, Vorstand der Metallarbeiter-Genossenschaft hier, in der Marb. Ztg. vom 13. d. M. Der Bericht über die Arbeiterversammlung beruht nicht auf einem Irrthume. Der Antrag wurde seitens der Arbeiter gestellt und angenommen. Haben Sie denn nur an Ihre Vorstandswürde allein gedacht oder vielleicht wollen Sie nicht verstehen, wie ein Beschluß gefaßt wird.

Der Einsender des Berichtes vom 10. d. M.

Die eigenthümliche in diesem Lande herrschende Krankheit.

Wie ein Dieb in der Nacht überfällt sie uns unversehens. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe

zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und mißmüthig, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der andern Form dieser Krankheit leidet. Man hat gefunden, daß die Beschaffenheit dieser Krankheit von Ärzten häufig nicht richtig anerkannt worden ist; von einigen wurde sie als Leberkrankheit, von andern als Dyspepsie, wieder von anderen als Nierenkrankheit u. behandelt, ohne daß irgend eine dieser verschiedenen Behandlungsweisen erforderlich gewesen wäre, während der „Shäker-Extract“ dagegen in jedem einzelnen Fall die Krankheit vollständig beseitigte. Dieses vortreffliche Heilmittel ist bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben. (310)

Personen, welche an Verstopfung leiden, benöthigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Shäker-Extract.“ **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäker-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr. Eigenthümer des „Shäker-Extract“ **A. J. White, Limited** in London.

Vertreter der Firma, sowie **Central-Versandt: J. Harna**, Apotheker in **Kremsier**, Mähren. Zu haben ferner in **Marburg: W. König Josef Noss**. Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben. Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. M., Gills, Fürstfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kindberg, D.-Landsberg, Leibnitz, Prazberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

Von höchster Wichtigkeit für die (101)

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Weezl in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn **Traugott Ehrhardt**. Schon hatte ich von Ihrem ächt **Dr. White's Augenwasser**, welches mir sehr gute Dienste leistete, in Folge dessen ich es auch guten Freunden empfohlen und verschrieben habe, dasselbe kommen zu lassen (folgt Auftrag). Berlin. März 82. Louis Schmidt, Restaurateur. Ferner: Da ich schon früher Ihr **Dr. White's Augenwasser** gebraucht und sogleich geholfen war (folgt Auftrag). Pinneberg 1/Polstein, März 82. P. Rohwer, Kfm.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Einladung.

Der Marburger Gewerbe-Verein hält **Montag den 18. Mai**, präzis 8 Uhr Abends im Salon des Herrn Greiner (Postgasse) eine **Generalversammlung** ab. — Gäste, welche sich für den Verein interessieren, sind willkommen.

Tagesordnung:

1. Einläufe.
2. Besprechung der Reichsrathswahl.
3. Aenderung der §§ 2, 3, 4, 6 und 11 der Statuten.
4. Freie Anträge.

Wegen des Reichsraths-Kandidaten werden die P. T. Mitglieder freundlichst ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Für den Marburger Gewerbe-Verein der Obmann: **Josef Martini.**

Hôtel Stadt Wien (Garten-Salon).

Montag den 18. und Dienstag den 19. Mai:
Auftreten der beliebten Singspielgesellschaft

Ernestine Blanche

aus Danzers Orfeum in Wien.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Scharfschießen

Montag den 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr.
Standscheibe und Hirschen.

Eingesandt.

Freunden des Kegelschiebens diene zur Nachricht, dass von heute an die neuerbaute, mit allem Comfort ausgestattete **Kegelbahn** im Gasthause zum „**Dalmatiner Keller**“ **Viktringhofgasse Nr. 23** zur Verfügung steht. Dieselbe ist heizbar und kann daher auch den ganzen Winter hindurch benützt werden.

Für gute Küche und vorzügliches Götz' Märzenbier ist bestens gesorgt.

Hundmachung.

Für den am 1. Juli 1885 beginnenden halbjährigen Kurs an der **Landes-Hufbeschlagschule in Graz** kommen für würdige und mittellose Hufschmiede 10 Landes-Stipendien zu je 50 fl. und nach Maßgabe des Raumes mit freier Wohnung in der Anstalt, ferner 16 Bezirks-Stipendien und 2 Stipendien von den landwirthschaftlichen Filialen Wildon u. Westgraz von je 50 fl. zur Verleihung. Gesuche, mit den nöthigen Nachweisungen zc. belegt, sind bis längstens 20. Mai 1885 an den steierm. Landes-Ausschuß einzureichen. (620)

Solche Hufschmiede, welche keine Stipendien anstreben, aber den Kurs hören wollen, haben sich unter Beibringung der erforderlichen Nachweise zc. bis längstens 3. Juli 1885 dem Anstaltsleiter vorzustellen.

Das Nähere ist in der Marburger Zeitg. vom 10. Mai 1885 Nr. 56 enthalten.
Graz, am 30. April 1885.

Stipendien-Verlautbarung.

Am landschaftl. Taubstummen-Institute zu **Graz** kommen für das Schuljahr 1885/6 14 Stipendien für lernfähige, gesunde und arme taubstumme Kinder zur Verleihung.

Bewerber haben ihre belegten, an den steiermärkischen Landesauschuß stilisirten Gesuche bis längstens 15. Juni 1885 an die Anstalts-Direktion einzusenden. (618)

Das Nähere ist in der Marburger Zeitg. vom 10. Mai 1885 Nr. 56 enthalten.
Graz, am 1. Mai 1885.

Vom steierm. Landes-Ausschuße.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich in der **Draugasse, Staudinger'sches Haus Nr. 10**, Samstag den 16. Mai eine

Fleischhauschrottung

eröffnet habe und daselbst die beste Qualität
Rindfleisch . . mit 52 kr.
Kalbfleisch . . mit 50 kr.
Schweinsfleisch . mit 50 kr.

per Kilo ausschrotte.

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum mit der Versicherung aufmerksamster Bedienung und bitte um gütigen zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Adolf Jellitsch, Fleischhauer.

Theilweiser Lizitationswiderruf.

Die auf den 19. Mai 1885 von Seite des k. k. Bezirksgerichtes Marburg linkes Draufufer angeordnete freiwillige öffentliche Feilbieter in den Verlaß des am 30. August 1884 verstorbenen Gutsbesizers Herrn **Jacob Badl sen.** gehörigen Realität Einl. 27 C. G. **Wachsenberg** findet nicht statt.

Die Feilbietung der übrigen, in den gedachten Verlaß gehörigen Realitäten wird jedoch an den bereits mittelst Edikt bekannt gegebenen Tagen vorgenommen werden.

Marburg am 14. Mai 1885.

Ein Lehrlinge

aus gutem Hause wird sogleich aufgenommen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (644)

Ein Mädchen aus besserem Hause u. **Seine gute Köchin** werden bis 1. Juni zu einer alleinstehenden Dame gesucht.
Anfrage in der Expedition d. Bl. 648

Herrn werden in ganze
Berpfllegung genommen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (640)

Eine Wohnung

im I. Stock mit 2 Zimmern und Küche ist an eine kinderlose Partei sofort zu vermieten:
Färbergasse Nr. 3. (623)

Ein Zimmer

mit separatem Eingang, möblirt oder unmöblirt, sofort zu vermieten:
Webergasse Nr. 5, I. Stock. (651)

Wohnung,

bestehend aus 3 oder 4 Zimmern nebst Zugehör und **Garten**, eventuell zwei kleinere anstoßende Wohnungen, oder ein kleines **Familienhaus** mit **Garten** werden zu miethen gesucht.
Adressen in's Compt. d. Bl. erbeten. (647)

Von August an ist zu vermieten die dormalige **Kanzlei,**

(1 Gewölb und 2 Zimmer). Für jedes Geschäft geeignet. **Schulgasse Nr. 2.**
Auch eine schöne gassenförmige (649)

Wohnung
mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Boden.
Gefällige Anfrage bei **Mathias Prosch.**

Ein stockhohes Haus

mit Nebengebäuden und zwei Joch Gemüse- und Obstgarten in nächster Nähe der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen. (446)
Anzufragen im Verlag d. Bl.

Ein gut erhaltenes Bicycle

ist um den Preis von 12 fl. zu haben. (646)
Anfrage unter Chiffre **G. A.** poste restante **Friedau.**

Bewährt
8-10
Magenkrankheiten

Erfrischungsgetränk
Bestes

Kohitscher Sauerling

Steir.
Landschaftl.
„Tempelquelle“
und „Styriaquelle“

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulfink in Pettau. (300)

Ein **Kinderwagen** ist zu haben.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (595)

Frische Milch,

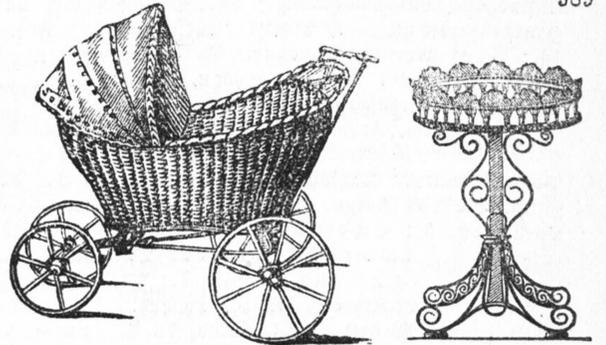
sowie auch **Kaffee- und Schlag-Obers** zu haben bei
Tschernitschek, Kaiserstraße Nr. 16. (629)

Groyer-Käse

offerirt zu **fl. 45.** — per 100 Kilo ab Post- und Bahnstation Wildon **Josef Michelitsch, Wildon.** (650)

Ferdinand Kostjak,

Korbflechter und Kinderwagen-Erzeuger,
empfehlte sein gut sortirtes Lager der ersten und größten Kinderwagen-Fabrik. 589



Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, **Blumentische, Reise-, Holz- und Papierkörbe, Damen-, Einkauf-, Wäsch- und Packkörbe** zu den billigsten Preisen.
Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

Ferdinand Kostjak,

Drahtweber, Gitterstricker, Sieb- und Trommelmacher,
empfehlte sein Lager, sowie seine Arbeiten von **Cylinder-Überzügen, Sand- und Schotterwurfgitter, Fenstergitter, Hühnerhöfe- und Garten-Einzäunungen, Siebe jeder Art von Seide-, Haar-, Messing-, Eisen- oder Holzgewebe etc.**

Marburg, Hauptplatz Nr. 4. (589)

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser auf die Annonce der wohlbekannteren Firma **Falentin & Co., in Hamburg,** die **Hamburger Geld-Lotterie** betreffend, welche zweifelsohne das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen muß und Jedem Gelegenheit bietet, für eine geringe Ausgabe sein Glück zu versuchen.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glücksspiel hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantirten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 16. Mai 1885. Weizen fl. 7.—, Korn fl. 6.40, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 3.87, Futurug fl. 5.40, Hirse fl. 5.20, Haidefl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.27 per Hektoliter, Fisoln 12 kr., Linfen 30 kr., Erbsen 22 kr., per Algr., Hirsebrei 12 kr. per Liter, Weizengries 22 kr., Mundmehl 20 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr., Rindschmalz fl. 0.95, Schweinschmalz 64 kr., Speck frisch 46 kr., Speck geräuchert 70 kr., Butter frisch 90 kr. per Algr., Eier 1 Stück 2 kr., Rindfleisch 57 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinsfleisch jung 46 kr. per Algr., Milch frische 10 kr., Milch abgerahmt 8 kr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 2.60 per K. Met., Holzbohlen hart 80 kr., weich 60 kr. per Hektoliter, Heu fl. 2.20, Stroh-Lager fl. 2.—, Stroh, Futter fl. 1.75, Stroh, Streu fl. 1.60.

Die Universal-Leder-Appretur

aus der k. k. ausschl. priv. Lederkitt-Fabrik des

Maximilian Muhr
in Bruck a. d. Mur

Ist ein brillanter Erfolg für die primitive, dem Leder schädliche Schuhwische, verleiht demselben tief schwarzen, schönen Glanz ohne Anwendung einer Bürste, durch einfaches Bestreichen mit dem jeder Flasche beigegebenen, am Korke befestigten Schwämmchen, conservirt das Leder, macht dasselbe weich und wasserdicht.

Unvergleichliche Reinlichkeit u. Nettigkeit, da die Leder-Appretur nicht abfärbt, man somit bei feuchter Witterung das Verschmutzen der Kleider durch die Beschuhung verhindert. (612)

Muhr's Leder-Appretur empfiehlt sich ob seiner in der That unentbehrlichen Eigenschaften für Land- und Forstleute, Gewerbetreibende und Militärpersonen, sowie in erster Linie für jeden Haushalt und wird jeder Käufer freudig nach gemachtem Versuche diese Wohlthat begrüßen.

Preis 1 Flasche sammt Pinsel 25 u. 35 fr.
Probekistchen à fl. 2.40 (12 Flaschen) franko allen Post-Stationen der Monarchie.

Goldkäferlack (Nouveauté)

für Damen- und Kinderschuhe. Ledergalanterie-Artikel etc. etc. verleiht dem Leder mit einmaligem Anstriche den wundervollsten Goldkäferglanz.

Zu haben in den renommiertesten Spezereihandlungen der Provinz.

Preis: 1 Flasche sammt Pinsel 40 fr.
Haupt-Niederlagen bei den Herren S. G. Koch's Söhne in Graz;

Roman Paehner & Söhne
in Marburg.

Verstorbene in Marburg.

Am 10. Mai: Pjavek Johann, Winger, 75 J., Kärntnerstraße, Lungenerkrankung; Brenner Aurora, Bahnhofsstraßen, 42 Jahre, Neue Kolonie, Laryngitis; Walzl Anton, Wirtschaftler, 40 J., Domplatz, Blutbrechen. 11.: Koch Karl von, Hausbesitzer, 81 Jahre, Esfingogasse, Lungenlähmung. 13.: Lufschitsch Anna, Hausbesitzerstochter, 1 Monat, Weinbaugasse, Fraisen. 14.: Skof Markus, Tagelöhner, 52 J., Alieheilgengasse, Wasserfucht. 15.: Dgner Johann, Dienstmagdlohn, 7 Monate, Seizerhofgasse, Fraisen.

Im allgem. Krankenhause: Am 4. Mai: Matschet Josefa, Grundbesitzerin aus Sellovez, 60 J., Vit. val Potisk Maria, Tagelöhnerin a. Dornau, 50 J., Tub. pulm. Sollak Anton, Tagelöhner a. St. Peter, 64 J., Pneumonie. 5.: Scherndl Franz, Brauereihilfe in Marburg, 34 J., Tub. pulm. Hamrat Dorothea, Köchin in Marburg, 19 J., Tub. pulm. 7.: Petlar Johann, Tagelöhner a. Leitersberg, 39 J., Epphus. 12.: Marhold Franz, Winger a. St. Jakob, 78 J., Paral. ves. 13.: Kostenschet Johann, Tagelöhner in Marburg, Epphus. 14.: Kaitzer Alois, Kaufmannssohn a. St. Egid, 23 J., Brandwunden. Kopf Nthyras, Fleischer aus Dreifaltigkeit, 30 J., Tub. pulm.

!! Durchführung !!

jeder geschäftlichen oder auch privaten, delikaten, schwierigen Commission durch das (274)

Oesterr. Interventions-Bureau,
WIEN, VI., Casa piccola.

≡ Echter ≡

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung.

In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

SPANISCHEN WEINHANDLUNG VIÑADOR
WIEN HAMBURG

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

Ferner div. hochfeine Ausländer-Weine in Originalflaschen u. zu Originalpreisen zu haben. In Marburg bei Herrn Josef Bancalari, Mohren-Apotheke, Alois Quandest, Delikatessenhandlung, in Windischgraz bei Herrn Gottlieb Kordik, Apotheker.

Auf die Marke VINADOR, sowie gesetzl. dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann. (645)

Weyl's heizbarer Badestuhl



Ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber,
Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grunethorgasse 19a. Wannen Douche-Apparate, Closets, Eiskästen. (515)

Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot J. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (405)



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178)

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospekte umsonst.

Vollständig in 15 Lieferungen à M. 1. — = 60 fr.

Man abonnirt in allen Buchhandlungen auf

Verlag von H. Schuch & Co. Straßburg i. G.

Woerl's Reisebücher

Woerl's Reisebücher.

Aachen 2. Aufl. M. —.50	Freiburg i/Br. 2. Aufl. —.50	Mannheim M. —.50	Schweizer Alpen M. 6.—
Agram 1885 —.50	Gladbach 1885 —.50	Maria Taferl 1885 —.50	Schwetzingen 1885 —.50
Amberg 2. Aufl. —.50	Gotthardbahn —.50	Mexico 5.—	Sigmaringen 1885 —.50
Annaberg 1885 —.50	Gotthardbuch 5.—	Mülheim a. d. R. 1885 —.50	Spanien 7.—
Aschaffenburg 2. Aufl. —.50	Graz 2. Aufl. —.50	München 2. Aufl. —.50	Speyer 1885 —.50
Augsburg 3. Aufl. —.50	Hagenau 1885 —.50	Münster i. W. 2. Aufl. —.50	Steyr 1885 —.50
Baden-Baden 3. Aufl. —.50	Heidelberg 4. Aufl. —.50	Nord-Afrika 5.50	Stralsund 1885 —.50
Barmen 1885 —.50	Heidelberg frz. 4. A. —.50	N-Amerika-Canada 8.—	Strassburg i.E. —.50
Basel 1885 —.50	Heidelberg engl. 4. A. —.50	N-Amerika, kl. Ausg. 2.—	Stuttgart —.50
Berlin 2. Aufl. —.50	Heilbronn 1885 —.50	Nürnberg 2. Aufl. —.50	Südamerika 3.—
Bochum 1885 —.50	Hermannstadt 1885 —.50	Nürnberg engl. 2. Aufl. —.50	Südcalfornien 2. Aufl. —.50
Bodensee 3.—	Hildesheim 1885 —.50	Oberamergau gr. A. 2.—	Süddeutschland 8.—
Bonn —.50	Iglau 1885 —.50	Oberamergau kl. A. 1.—	Südfrankreich 4.—
Brenner 3.—	Innsbruck 2. Aufl. —.50	Oberamergau illus. 5.—	Temesvar 1885 —.50
Breslau 1885 —.50	Ischl 1885 —.50	Oesterreich-Ungarn 6.—	Todtnau 1885 —.50
Brixen a. E. 2. Aufl. —.50	Italien in zwei Monaten 16.—	Oftenburg 1885 —.50	Triburg 1885 —.50
Brünn 1885 —.50	Italien in 3 Bänden 11.—	Olmütz 1885 —.50	Trier 2. Aufl. —.50
Budapest 1885 —.50	Jena 2. Aufl. —.50	Paderborn 2. Aufl. —.50	Trier franz. Asg. 2. Aufl. —.50
Budapest ung. 1885 —.50	Jerusalem 12.—	Palästina 6.—	Trier engl. Asg. 2. Aufl. —.50
Chemnitz 2. Aufl. —.50	Kaiserstadt Wien 2.—	Paris 6.—	Tübingen 1885 —.50
Coblenz —.50	Karlsruhe 2. Aufl. —.50	Pharaonenland 4.50	Ulm 1885 —.50
Colmar 1885 —.50	Kempten 1885 —.50	Plauen 1885 —.50	Um die Welt 3. Aufl. 9.—
Corsica & Sardinien 2.—	Kinzigthal 1885 —.50	Pörschach a. See 1885 —.50	Vorarlberg 4.—
Deutsche Alpen 6.—	Kissingen 2. Aufl. —.50	Prag 2. Aufl. —.50	Wanderb. f. Handw. 1.50
Donaueschingen 1885 —.50	Kissingen frz. 2. Aufl. —.50	Pressburg 2. Aufl. —.50	Weimar 1885 —.50
Donaueschingen engl. —.50	Kissingen engl. 1885 —.50	Regensburg 2. Aufl. —.50	West-Indien —.—
Dortmund 2. Aufl. —.50	Köln 4. Aufl. —.50	Reutlingen 1885 —.50	Wien er. Ausg. 9.—
Dresden 3. Aufl. —.50	Köln engl. —.50	Rheinländer 2. Aufl. 3.—	Wien kl. Ausg. 3. Aufl. —.50
Duisburg 1885 —.50	Konstantinopel 5.—	Rheinlande 2. Aufl. 6.—	Wien kl. franz. Ausg. —.50
Düsseldorf 3. Aufl. —.50	Konstanz —.50	Rom 1885 2. Aufl. 6.—	Wien kl. engl. Ausg. —.50
Eger 1885 —.50	Krakau 1885 —.50	Rom frz. Ausg. 1885 6.—	Wiesbaden 2. Aufl. —.50
Elberfeld 2. Aufl. —.50	Krems 2. Aufl. —.50	Rothenburg o. T. 1885 —.50	Witten 1885 —.50
Emden 1885 —.50	Kronstadt 1885 —.50	Salzburg 1885 —.50	Worms 1885 —.50
Erfurt 1885 —.50	Landshut 2. Aufl. —.50	Schwaben 5.—	Würzburg 4. Aufl. —.50
Erlangen 1885 —.50	Linz a/D. 2. Aufl. —.50	Schweinfurt 1885 —.50	Zittau 1885 —.50
Frankfurt a.M. 5. Aufl. —.50	Lüneburg 1885 —.50	Schweiz 8.—	Znaim 1885 —.50
Frankfurt a.O. 2. Aufl. —.50	Mainz —.50	Schweizer Album 12.—	Zwickau 1885 —.50

Woerl's Reisebücher.

Die Woerl'schen Reisebücher sind vorräthig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zu Fabrikspreisen!

Nur so lange der Vorrath reicht!

Ausverkauf von Sonnenschirmen!!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe meine noch lagernden **Damen-Sonnenschirme** in: Cotton, Satin, Atlas, Double croise etc. zu Fabrikspreisen und lade zu freundlichem Besuche.

637)

Hochachtungsvoll

Leonhard Metz.

Zu Fabrikspreisen!

Nur so lange der Vorrath reicht!

„AZIENDA“

Oesterreichisch-französische Elementar- & Unfall-Versicherungs-Gesellschaft.

Repräsentanz in Graz.

Wir beehren uns hiermit bekannt zu geben, dass wir unsere Vertretung für **Marburg** dem Herrn **Michael Hruza** übertragen haben.
G R A Z, am 16. Mai 1885.

Aufsichtsrath: **Josef Oberranzmeyer**, Secretär: **C. Anton.**

Auf obige Kundmachung gestützt erlaubt sich der ergebenst Gefertigte zur Versicherungsnahme gegen **Feuer- & Hagelschäden** bei der „Azienda“ höflichst einzuladen. — Die Versicherungen werden zu den **günstigsten Bedingungen** gegen **mässige Prämien ohne Nachschuss-Verbindlichkeit** geleistet.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung von Aufträgen stets bereit zeichnet

Hochachtungsvoll

Michael Hruza

Burgplatz Nr. 6, I. Stock.

Marburg, am 16. Mai 1885.

Beehre mich dem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu machen, dass, wie alle Jahre, **zur Saison die modernsten**

In- und Ausländer Frühjahr- und Sommer-Stoffe

zum Anfertigen von Kleidern nach Mass, sowie fertige

Herren- und Knaben-Kleider und Kinder-Kostüme

neuester Façon in grösster Auswahl um billigste Preise zu haben sind.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

A. Scheikl,

389)

Kleider-Magazin und Sodawasser-Fabrik, Herrengasse Nr. 19.

(Gegründet 1867.)



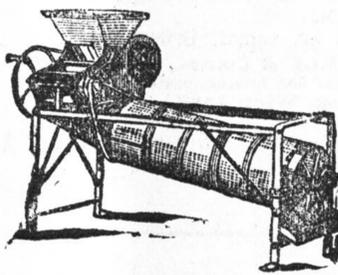
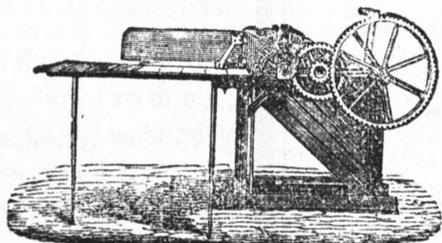
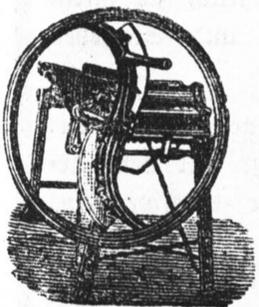
St. Barbara bei Wurmberg.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sein **Gasthaus** (vormals **Wesel**) zum freundlichen Besuche. Für vorzügliche Naturweine, gut abgelegenes Märzen- und Flaschenbier aus der Brauerei des Herrn **Thomas Götz** in Marburg, sowie für gute Küche und prompte Bedienung ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

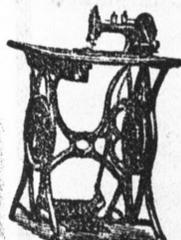
Hans Gassner.

Daselbst ist eine nette **Sommerwohnung** zu vermieten. (583)



Fabriks-Niederlagen von landwirtschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, **Futterschneidmaschinen** in verschiedenen Grössen, **Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen** für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie.

Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (67)

Arab. Wanzentod,

geruch- und farblos, giftfrei, sicher! Keine Flecken in der Bettwäsche. Portion 30 kr. für 6 Betten. Bei Herrn **W. König**, Apoth. (529)

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100,000 Loosen 50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

1 Gewinn à M300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	258 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	512 Gewinne à M 1000
2 Gewinne à M 70,000	818 Gewinne à M 500
1 Gewinn à M 60,000	31,720 Gewinne à M 145
2 Gewinne à M 50,000	16,990 Gewinne à M. 800,
1 Gewinn à M 30,000	200, 150, 124, 100, 94,
5 Gewinn à M 20,000	67, 40, 20.
3 Gewinne à M 15,000	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1ter Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in 2ter auf M. 60.000, 3ter M. 70.000, 4ter M. 80.000, 5ter M. 90.000, 6ter M. 100.000, in 7ter aber auf event. M. 500.000, spez. M. 300.000, 200.000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.
1 halbes " " " 1.75 " "
1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagsbeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

30. Mai d. J.

zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten. **D. O.**

497

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXIII. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

12.203 Gewinnste im Gesamtbetrage von 204.200 Gulden,
und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 10.000 fl., 1 Haupttreffer zu 5.000 fl. 5% steuerfreie Notenrente, mit 14 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und 15 Treffern zu 200 fl. 5% steuerfreie Notenrente, endlich Baargewinnste zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl., im Gesamtbetrage von 104.800 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 9. Juni 1885.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, am 15. März 1885.

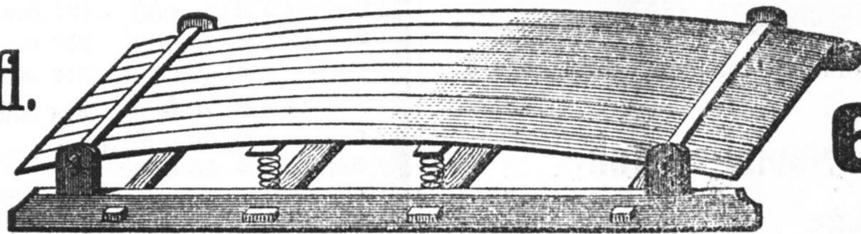
Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staatslotterie.

377)

K. k. österr. ungar. priv.

Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse 1.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

Insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfermase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet, nur beliebt man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

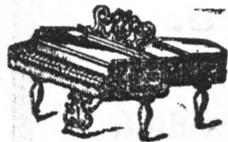
Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depots: in Marburg J. Bancalari, J. Noss, W. König; Cilli: A. Mareck und in allen Apotheken Steiermarks. (241)



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz

Concert-, Salon- und Stutzflügel

(137)

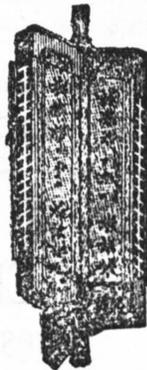
wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.

Asphalt-Dach-Pappe

550) in Rollen, feuerficher und wasserdicht,

präparirten Steinkohlentheer zum Ueberzug der Pappdächer, empfiehlt zum Verfaufe die fabriks-Niederlage bei Franz Pessler, Graz, Radetzkystrasse 27, II. St.



Die

Harmonika-Fabriksniederlage

von

J. L. Pick,

Wien, Neubaugasse Nr. 78,

empfehl ihre neuesten

Walzenmundharmonikas

(mit Doppeltöne) auf welchen man auf 3 od. 4 Seiten spielen

kann. Preis fl. 2.50, 3.50, 4 u. 5, je nach Feinheit der Töne. Die allerfeinsten mit 96 Doppeltöne fl. 6.50 (4seitig). Ueber Zugharmonikas und alle andern Instrumente wird auf Verlangen der Specialcourant umsonst zugeschiedt. Grösstes Lager aller Sorten Aristons. Diesbezügliche Reparaturen billigst. Prospekte gratis und franko. (500)



Die Depots:

Marburg: J. D. Bancalari, Apoth., M. Mayr, Moric & Bancalari, Alois Duandest. Cilli: J. Kupfer Schmied, Apoth., Traun & Stiger, M. Walland, F. Zanger. Pettau: C. Edl & Schulfink, Jos. Rafimir.

empfehlen ihren P. T. Kunden Zacherl's neueste auserwählte Specialität:

„Zacherlin“

zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten.

Alle bis heute bekannten Insectenpulver oder sonstigen Mittel gegen das Ungeziefer werden von dieser Specialität an intensiver Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit übertroffen. (783)

Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losem Papier verkauft oder offen ausgewogen! — Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und die Schutzmarke tragen.



J. Zacherl

Weingartenrealität

Oesterreichberg (Koschak), $\frac{3}{4}$ Stund von Marburg, ebenso von der Station Pöpsnitz, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Nebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig**. Auch lagern **19 Startin Wein**. — Auskunft: Graz, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.

Kundmachung

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz die P. T. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe etc., auch die Versicherung der Feld- u. Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt, Graz Sackstraße Conf. Nr. 20, sowie bei jedem Districts-Commissariate erteilt und ebendasselbst Versicherungsanträge entgegengenommen.
Graz im Monate Mai 1885.

Direction
der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.
(Nachdruck wird nicht honorirt.) 621

Zeugnis

womit ich freiwillig bezeuge, daß ich durch die Behandlung des rühmlichst bekannten Herrn **J. J. Popp**, Specialist gegen **Magen-Darmlatarrh** in **Seide** (Schleswig-Holstein), von meinem, mich seit 40 Jahren qualenden und allen dagegen angewendeten Heilmitteln trotzen den Magen-Darmlatarrh durch den Gebrauch seiner verabsfolgten Pulver und Beirath schon vor Ablauf der anberaumten 6-wöchentlichen Kurfrist mich als vollkommen geheilt betrachten konnte, da nicht nur alle Schmerzen verschwanden, sondern sich auch Appetit, Schlaf u. s. w. einstellte, wofür ich als 70-jähriger Greis meinem Wohlthäter Herrn **P.** nebst diesem wahrheitsgetreuen Zeugnis zugleich meinen schuldigen Dank spende.

Sisso, nächst Sapocsan (Neutraer Comitat i/ung.), 1877.

Emmerich Kirchlechner,

vormals Güterinspector, jetzt Privatier.

Obigen Zeugnisses und der Unterschrift Authenticität wird durch das Gefertigte bezeugt:

Franziscus Werner,

Pfarrverweser.

(L. S.)

Ignaz Kadarasz,

Sissoer Kreisnotar.

(L. S.)

Herr **Kirchlechner** schreibt im Juli 1888:

Ich stehe bereits im 76. Lebensjahre und Gott ist mein Zeuge, daß ich, seitdem ich Ihre Pulver nahm, niemals wieder den leinsten Schmerz im Magen verspürte. Ich habe seitdem appetit u. s. w. (1085)

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sic kurirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Missionar in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert an **Rev. Joseph E. Zuman**, Stat. D. New York City, U.S.A.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine
Blutreinigung = Cur im Frühjahr, weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hiezu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla - Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und trankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und trankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf **unschädliche und schmerzlose Weise** aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine **ausgezeichnete** bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrensausen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Sicht- und Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverschleimung**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Anschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Anschwellungen**, **bösen Flechten**, **Haut-Auswüchsen** etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny,
Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Marburg, J. Bancalari**, Apotheker.
Silli: J. Kupferschmid, **Baumach's Erben**, Apoth. **Deutsch-Landsberg: P. Müller**,
Feldbach: S. König, **Fürstenfeld: A. Schrödenfug**, **Graz: Ant. Medved**, **Sonobitz: S. Pospisil**,
Leibnitz: D. Ruppheim, **Pettau: E. Wehrhalt P. Eliasch**, **Kadtersburg: Casar Andrieu**, **Wolfsberg: A. Futh.** (465)

Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;
auf " " 8. — " aus besserer Schafwolle;
einen Anzug " " 10. — " aus feiner Schafwolle;
" " 12.40 " aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaiás per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12. — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brunn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt**.
Nachnahmesendungen über 10. — fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von den kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner **Schwindel**, wenn Tuchfirmen von Resten-Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zugesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Allerneueste Grosse Capitalien-Verloosung

unter Garantie d. Hamburger Staates eingetheilt in 7 Abtheilungen, in welchen in wenigen Monaten

50,500 Gew. u. 1. Präm.

im Gesamtbetrage von

9,850,450 Mark

Neun Millionen

achthundertachtzigtausend

vierhundertfünzig

Reichsmark

zur Entscheidung kommen müssen.

Haupttreffer ev.

500,000 MARK

	Mark		Mark
1 Präm. à	300,000	5 Gew. à	20,000
1 Gew. à	200,000	3 " à	15,000
2 " à	100,000	26 " à	10,000
1 " à	90,000	56 " à	5,000
1 " à	80,000	106 " à	3,000
2 " à	70,000	253 " à	2,000
1 " à	60,000	50,040 " à	1,000
2 " à	50,000	500, 150, 145 u. s. w.	
1 " à	30,000		

Der Preis ist:

1 ganzes Originalloos M. 6. — = fl. 3.60.

1 halbes Originalloos M. 3. — = fl. 1.80.

1 viertel Originalloos M. 1.50 = fl. 0.90.

Officielle Prospective werden gratis versandt, damit sich Jeder von der Richtigkeit überzeugen kann.

Auskunft über unsere Firma, welche am hiesigen Platze 36 Jahre existirt, ertheilt jeder hiesige Kaufmann und jedes Bankgeschäft. Man wende sich vertrauensvoll an untenstehende Firma, welche mit dem Verkauf obiger Loose betraut ist. — Sämmtliche an uns gerichtete Aufträge werden gewissenhaft und prompt ausgeführt. Sofort nach Ziehung wird die **amtliche Gewinnliste** unseren verehrten Committenten unaufgefordert zugesandt. (634)

Gebr. Lilienfeld
Bankgeschäft
HAMBURG.

NB. Die Gewinne werden an allen Plätzen bei jeder Bank ausbezahlt.

Hagelversicherung

(633)

zu billigsten festen Prämien,
wobei 50 Prozent, beziehungsweise 33 1/3 Prozent vorweg rabattirt
werden, die nur im Schadenfalle nachzuzahlen kommen, leistet:

die General-Agentenschaft in Graz, „Thonethof“, Pfarrgasse 2
der Ungarisch-französischen Versicherungs-Gesellschaft
(Franco-Hongroise).

Garantiefond: 4 Millionen Gulden eingezahltes Aktien-Kapital,
über 4 Millionen Gulden Reserven.

Vorkommende Schäden werden coulant abgewickelt und prompt bezahlt.
Offerte um Uebernahme von Agenturen sind an die General-Agentenschaft
in Graz zu richten, woselbst auch alle Auskünfte — brieflich und mündlich
— bereitwilligst ertheilt werden. Gewünschten Falles wird mit der Prämien-
zahlung bis nach der Ernte zugewartet.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz;
in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren.
Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.
Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's
Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen
die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-
Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, So-
brennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leber-
leiden, Blutansammlung, Hämorrhoiden und die
verschiedensten Frauenkrankheiten haben den-
selben eine seit Jahrzehnten stets steigende Ver-
breitung verschafft.
Preis einer verpackten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.
Das wirksamste und verlässlichste Mittel
gegen Brust- und Lungenleiden, gegen
Scropheln, Hautausschläge u. Drüsen-
krankheiten und zur Hebung des allgemeinen
Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.
Preis 1 fl. öw. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt
durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, aus-
drücklich Moll's Präparate zu verlangen und
nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's
Schutzmarke und Unterschrift versehen sind
Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24
Cilli: Baumbach's Erben, Ap.
Prassberg: Fr. Rauscher.
Pettau: H. Ehasch, Ap.
Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in
Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen
garantirte Geldlotterie enthält 100,000 Loose, von denen
50,500 Loose, also mehr als die Hälfte, mit den hier neben-
stehenden Gewinnen in 7 Classen successive gezogen werden;
das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geld-
lotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch
die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnzahlung,
erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit.
Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von
einer besonders hiefür eingesetzten General-Direktion ge-
leitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht
in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne
schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen
sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 M.,
steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten
70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000
und siebten auf event. 500,000, speciell aber 300,000,
200,000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie
ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut u. belieben
alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Original-
losen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe
direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden
Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Be-
stellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der
Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch wer-
den Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zur Gewinnziehung erster Classe kostet

1 ganzes Originalloos fl. 3.50,
1 halbes Originalloos fl. 1.75,
1 viertel Originalloos fl. 0.90.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen
Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen
Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, wie Gewinn-
eintheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen
Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder
Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene
Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp.
Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der
Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie.
Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungs-
plan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht
convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen
und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf
Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsicht-
nahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an
dieser neuesten grossen Geldlotterie wird voraussichtlich
eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestel-
lungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben bald-
möglichst, jedenfalls aber vor dem

30. Mai 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen
zu lassen.

Valentin & Comp.

HAMBURG, Königstr. 36-38.

Jeder geniesst bei uns den Vortheil des directen Be-
zugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischen-
händlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die
amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach
geschehener Ziehung unaufgefordert von uns zugesandt,
sondern auch die Originallose stets zum planmässig fest-
gesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag. (576)

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet
im glücklichsten Falle die
neueste grosse vom Staate
Hamburg garantirte Geld-
lotterie.

Speciell aber:

1	Präm. à M.	300000
1	Gew. à M.	200000
2	Gew. à M.	100000
1	Gew. à M.	90000
1	Gew. à M.	80000
2	Gew. à M.	70000
1	Gew. à M.	60000
2	Gew. à M.	50000
1	Gew. à M.	30000
5	Gew. à M.	20000
3	Gew. à M.	15000
26	Gew. à M.	10000
56	Gew. à M.	5000
106	Gew. à M.	3000
253	Gew. à M.	2000
512	Gew. à M.	1000
818	Gew. à M.	500
31720	Gew. à M.	145
16990	Gew. à M.	300,
200,		150,
124,		100,
94,		67,
40,		20.

Zusammen 50,500 Ge-
winne werden innerhalb
fünf Monate und zwar in
sieben Classen successive
ausgelost.

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr

reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decora-
tionsgegenständen für Wände und

Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe
der Dimensionen bereitwilligst.

478

Leidenden an Bronchial- und
Lungencatarrhen, Lungentuber-
culose, Verschleimung der Luftwege u. Asthma
zur Mittheilung, daß die Pflanze Home-
riana ächt in der Apotheke W. A. König
in Marburg erhältlich ist. Preis per Paquet
80 kr. Die über diese Pflanze handelnde Bro-
chüre wird dortselbst kostenlos überlassen. 439